



MAGAZIN  
FÜR JUNGE  
LEUTE

6 Frankfurt/M. 1  
Oktober 10/67  
1,— DM

D2835E

# er

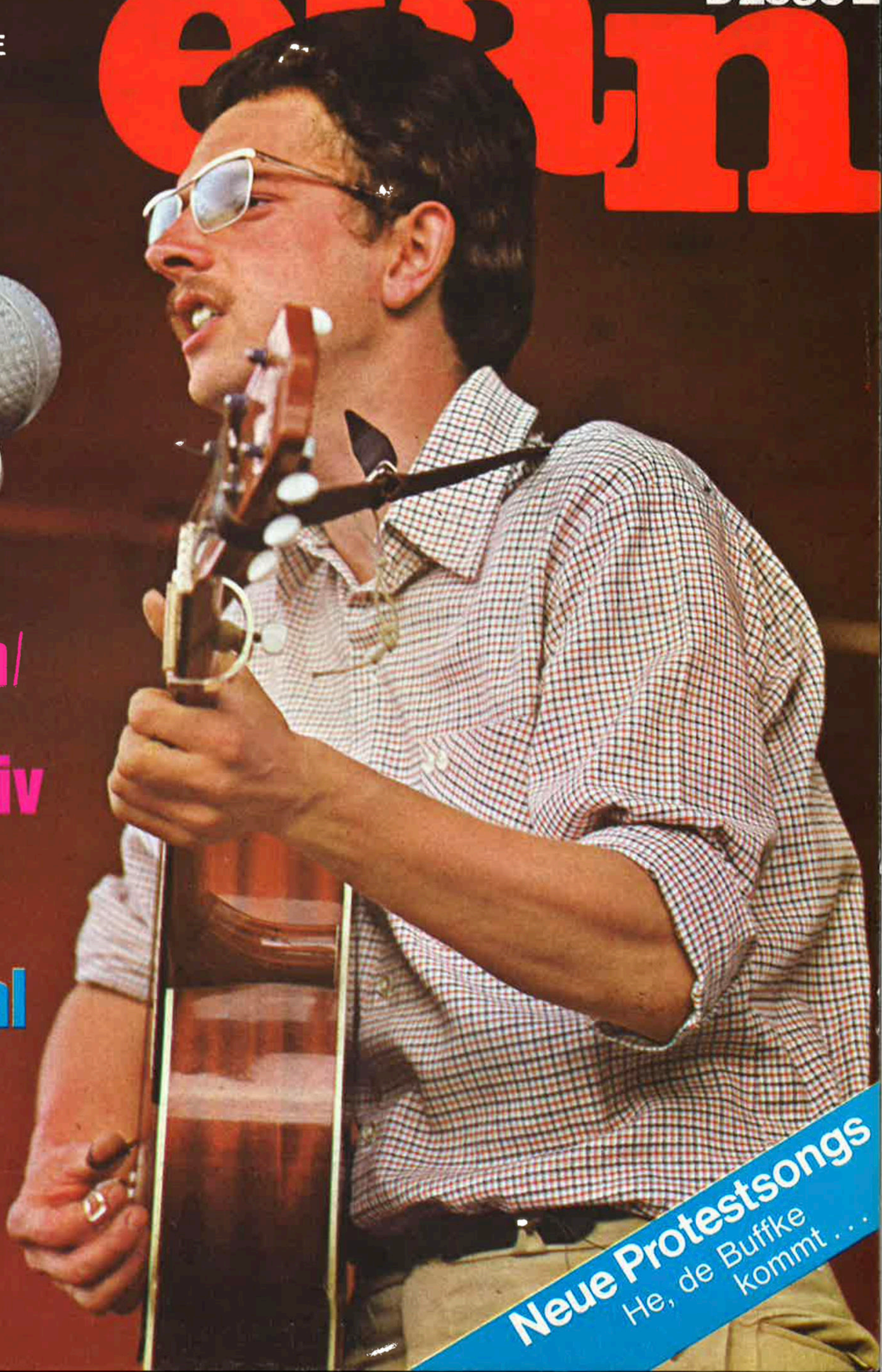
## Griechen/ land exklusiv

Die Mikis  
Theodorakis  
Story

## Skandal um Juden/ fresser

Ein  
Kuckucksei  
namens  
Arlt

Neue Protestsongs  
He, de Buffke  
kommt...





HERAUSGEBER  
Bernhard Jendrejewski,  
Pastor Horst Stuckmann,  
Werner Weismantel,  
Pfarrer W. Heintzeler.

VERLEGER  
Karl Heinz Schröder  
Werner Weismantel

GESCHÄFTSFÜHRENDER  
REDAKTEUR  
Karl Hubert Reichel

VERANTWORTL. REDAKTEUR  
H. J. Hennecke, Dortmund

LAYOUT  
Dmitrij Werschbizkij

REDAKTION  
46 Dortmund, Kuckelke 20  
Tel. 57 20 10

VERLAG  
Weltkreisverlags-G. m. b. H.,  
Jugenheim a. d. B.,  
Alsbacher Straße 65

FRANKFURTER BÜRO  
6 Frankfurt/M.,  
Robert-Mayer-Straße 50  
Tel. 77 38 03

PREIS INLAND  
Einzelpreis DM 1,—  
Jahresabonnement DM 10,—  
zuzügl. Zustellgebühr

#### PREISE AUSLAND

BELGIEN 15 Bfrs. / BULGARIEN 50 stc. /  
CSSR 2 Kr. / DANEMARK 2 dkr. /  
GRIECHENLAND 12 Drachmen / GROSS-  
BRITANNIEN 2/6 sh. / IRLAND 2/10 sh. /  
FINNLAND 1,20 fmk. / FRANKREICH  
1,50 ffrs. / ITALIEN 200 Lire / LUXEM-  
BURG 15 Lfrs. / NORWEGEN 2,75 nkr. /  
NIEDERLANDE 1,10 hfl. / ÖSTERREICH  
7 Schilling / POLEN 1 Zloty / SCHWE-  
DEN 1,75 skr. / SCHWEIZ 1,20 sfrs. /  
UdSSR 0,30 Rubel / USA u. a. 40 ct.

DRUCK: HOSCH GmbH., Frankfurt

Unser Titelbild zeigt den  
Westberliner Protestsänger  
Reiner Rowald.

2 Foto: Klaus Rose



Lieber Leser,

die „Johnsons“ haben im vergangenen Monat 77 000 Tonnen Bomben auf Nordvietnam abgeworfen. Eine erschreckende, furchtbare Zahl. Denn das sind mehr Bomben und Luftminen, als auf dem Höhepunkt des zweiten Weltkrieges im Verlauf mehrerer Monate auf Deutschland fielen. Johnson und seine Militärs sind mit der Verschärfung des barbarischen Luftkrieges und mit der Bombardierung der dichtbesiedelten Hafenstadt Cam Pha den Weg der Ausweitung des Vietnamkrieges weitergegangen. Die letzten Bombenziele lagen nur noch 11 Kilometer von der Chinesischen Grenze entfernt. Damit wurde eine Schwelle erreicht, jenseits der ein großer bewaffneter Weltkonflikt droht.

Trotzdem sind die USA weit davon entfernt, diesen Krieg militärisch gewinnen zu können. Noch nie waren ihre Verluste so hoch, und noch nie befanden sie sich politisch so in der Isolierung wie gegenwärtig. Es ist nicht nur der Mann auf der Straße, der die Beendigung der amerikanischen Aggression gegen ein kleines, tapferes Volk wünscht und fordert. Es sind nicht nur die namhaften Vertreter der Intelligenz, die den dreckigen Krieg gegen Vietnam verurteilen. Regierungen und Parlamente in West und Ost sind es, die nachdrücklich auf eine Einstellung der Bombardierungen und auf Respektierung der Genfer Abkommen drängen.

Was tut Bonn, was tut die Regierung in der Vietnamfrage, die für uns alle lebensgefährlich werden kann?

Als Kanzler Kiesinger in Washington war, hatte er die Chance, sich vom amerikanischen Vorgehen in Vietnam zu distanzieren. Aber er fand kein Wort der Kritik. So wie seine Vorgänger im Kanzlerpalais zeigte er sich als Hiwi, der in Sachen Vietnam mit den Johnsons und Mc Namaras durch dick und dünn geht. Und er war eilig mit der Versicherung bei der Hand, die Bundesrepublik werde sich bemühen, die „schwere Last Amerikas mittragen zu helfen“.

Nun war von dem Erben und Fortsetzer der Adenauer & Erhard-Politik kaum etwas anderes zu erwarten. Aber weshalb spielte Außenminister Brandt in Washington den Taubstummen? Was veranlaßt seine sozialdemokratischen Ministerkollegen dazu, bei der politischen, wirtschaftlichen und moralischen Unterstützung für den amerikanischen Krieg im gleichen Schritt und Tritt mitzumarschieren?

Anders gefragt: Haben die sozialdemokratischen Koalitionspartner aus dem bisherigen, regierungsoffiziellen Ja zum amerikanischen Vorgehen in Vietnam ein Nein gemacht? Keineswegs!

Sage mir, wie du zu der mit militärischer Präzision betriebenen Ausrottung eines Volkes stehst und was du für die Beendigung der US-Aggression tust, und ich werde dir sagen, ob du eine ehrliche Friedens- und Entspannungspolitik im Sinne hast. Wer im Fahrwasser Johnsons segelt, macht sich mitschuldig am organisierten Massenmord.

Der 21. Oktober wurde auf Beschluß der „Weltkonferenz über Vietnam“ zum Internationalen Vietnamtag erklärt. An diesem Tage werden in Amerika und in vielen europäischen Ländern Demonstrationen und Kundgebungen gegen die amerikanische Aggression stattfinden. Wir sollten diesen Tag nutzen, um unserer derzeitigen Regierung mit allem Nachdruck zu sagen: Schluß mit jeglicher Unterstützung für Johnson und Ky! Und wir sollten demonstrieren für die Losung, die an diesem Tag überall in der Welt erklingen wird:

AMIS RAUS AUS VIETNAM!

Herzlich Ihr

Karl Hubert Reichel

+++ war in Griechenland.

Wenige Tage, bevor Mikis Theodorakis verhaftet wurde, sprach +++ mit dem berühmten Komponisten und Politiker.

Exklusiv berichtet +++ für die Leser des elan über seine Begegnung mit dem „Großen“, dessen Leben nach Verhaftung und Folterungen in größter Gefahr ist.

Sein Bericht ist ein Appell an alle jungen Demokraten unseres Landes:



# RETTET MIKIS THEODORAKIS!



Unter dem Druck des weltweiten Pro-  
testes sahen sich die Athener Machtha-  
ber gezwungen, Mikis Theodorakis vor  
ausgewählten Presseleuten zu zeigen.

Zwei Tage nach dem Putsch erschien  
das erste antifaschistische Flugblatt.  
Mikis Theodorakis hatte es geschrieben  
und vervielfältigen lassen. (unten)

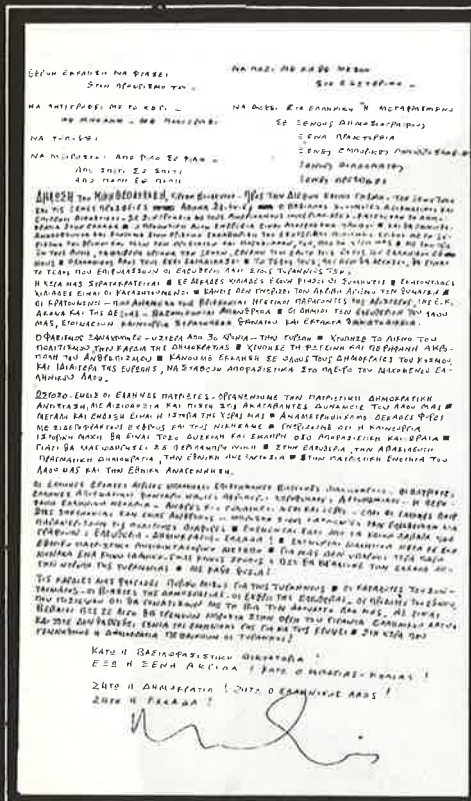


Der Geheimdienst-Manager Apostolakos  
bereiste unmittelbar nach dem Putsch  
mehrere europäische Länder. Er organi-  
sierte die Bespitzelung griechischer Ar-  
beiter und Studenten in der Bundesrepu-  
blik (Bild links.)

Diese sensationelle Luftaufnahme der  
KZ-Insel Yaros veröffentlichte die Ham-  
burger Illustrierte „stern“. Bisher haben  
die Athener Machthaber allen ausländi-  
schen Beobachtern den Zugang zur Teu-  
felsinsel verwehrt. (unten)



Mikis Theodorakis mit einem Bauern auf  
Kreta (links). Mehr als 40 000 Demokra-  
ten hält das griechische Militärregime  
gefangen. Folterungen und Mißhandlun-  
gen sind an der Tagesordnung



„Werde ich den Großen sehen?“, fragte ich  
meinen griechischen Gewährsmann, als wir in  
den Wagen stiegen, der uns zum Londoner  
Flughafen bringen sollte.

„Halte dich an unseren Fahrplan!“, erwiderte  
mein griechischer Freund. „Theodorakis weiß,  
daß du kommst. Wenn das Risiko nicht zu  
groß ist, wird er ein Treffen arrangieren.“  
Knapp fünf Stunden später landete die Ma-  
schine in Athen. Ich reiste unter falscher Flag-  
ge, als Tourist. Ohne Schwierigkeiten pas-  
sierte ich die Paßkontrolle, die zügig erfolgte.  
Touristen gegenüber demonstriert die Militär-  
junta Großzügigkeit.

#### POTEMKINSCHES DÖRFER

Athen wirkt auf den ersten Blick unverändert.  
Die Stadt bietet das gewohnte, bunte Bild.  
Im Hotel, auf den Straßen und in den Taver-  
nen begegnet man auf Schritt und Tritt den  
Touristen. In modernen Bussen werden ame-  
rikanische Reisegesellschaften von Sehens-  
würdigkeit zu Sehenswürdigkeit gekarrt.  
Die Kulis, die das Regime für diese touristi-  
schen Devisenbringer errichtet hat, wirkt  
echt: Pulsierender Straßenverkehr, gefüllte  
Schaufenster, Auslandszeitungen am Hotel-  
kiosk, eine perfekte Gastronomie. Der Gast  
bekommt potemkinsche Dörfer zu sehen, ein

Paradies ohne Sorgen und Probleme, in dem  
das Leben eine Lust sein muß.  
Der mit Sehenswürdigkeiten gefütterte Tou-  
rist aus Texas oder Nürnberg nimmt die be-  
waffneten Militärpatrouillen kaum wahr. Wer  
sich jedoch kritisch umsieht, stellt fest, daß  
die Tragödien des Sophokles, Euripides und  
Äschylus vom Spielplan des Nationaltheaters  
verschwunden sind. Die Junta ließ sogar die  
Komödien des Aristophanes verbieten. Die  
noch erscheinenden Zeitungen sind zu Propa-  
ganda-Instrumenten des Putschisten-Regimes  
geworden.

In zwei Fachgeschäften fragte ich nach Theo-  
dorakis-Platten. Die Verkäufer taten so, als  
hätten sie diesen Namen, den in Griechen-  
land jedes Kind kennt, nie gehört. Später er-  
fuhr ich, daß in Thessaloniki das ganze Per-  
sonal einer Musikalienhandlung verhaftet  
worden war, weil es heimlich die beliebten  
Platten Theodorakis verkauft hatte.

#### ZU FÜNF MONATEN KERKER

... wurde ein Mädchen verurteilt, weil es eine  
Schallplatte mit Volksliedern von Theodorakis  
besaß. Sogar das Singen und Pfeifen seiner  
Lieder, die in Griechenland etwa so populär  
sind wie bei uns der neueste Hit der Beatles,

wurde von den Diktatoren in Athen unter  
Strafe gestellt.  
Trotzdem spürt man den Widerstand. Als ich  
morgens das Hotel sehr früh verließ,  
schubbte ein Einsatzkommando eine manns-  
hohe antifaschistische Losung von der Haus-  
wand. Und wenn man die Vororte zu be-  
stimmten Zeiten durchstreift, dann sieht man,  
daß zahllose Fenster dicht geschlossen sind.  
Das ist die Zeit, wo der Sender der Wider-  
standsbewegung sendet.

Zum vereinbarten Zeitpunkt ging ich zum  
Arzt. Über ihn sollte die Verbindung zu Theo-  
dorakis hergestellt werden. Ich nannte die  
vereinbarte Losung. Er untersuchte mich und  
sagte dann: „Die Arznei, die Sie benötigen,  
muß ich erst beschaffen. Kommen Sie mor-  
gen um die gleiche Zeit wieder.“

Ich mußte also warten. Dann klappte alles  
schneller, als ich zu hoffen gewagt hatte.

36 Stunden später konnte ich dem „Großen“,  
wie Theodorakis scherzhaft und liebevoll von  
seinen Freunden genannt wird, die Hand  
schütteln. Zwei seiner Mitarbeiter von der  
Lambrakisjugend waren bei ihm.

Er wirkte blaß und übernächtigt. Offensicht-  
lich machte ihm sein altes Tuberkuloseleiden  
zu schaffen. Aber er strahlte Optimismus und  
Ruhe aus.

Der Hüne — er überragte im Parlament, dem  
er als EDA-Abgeordneter von Piräus ange-  
hörte, alle anderen Abgeordneten — freute  
sich sichtlich über die Grüße, die ich ihm von  
seinen Londoner Freunden ausrichtete.  
Aber sein Gesicht wurde ernst, als ich ihn  
fragte: „Sie hatten die Möglichkeit ins Aus-  
land zu fliehen. Warum blieben Sie hier, wo  
Sie täglich mit der Verhaftung rechnen müs-  
sen?“

„Mein Platz ist hier!“ sagte er. „Hier kann  
ich am meisten tun. Unmittelbar nach dem  
faschistischen Putsch, der vom CIA, vom Kö-  
nigshof und von den reaktionärsten Kräften  
des Landes ausging, begann sich die Wider-  
standsbewegung zu formieren. Sie organisiert  
sich im ganzen Lande, obwohl die Junta mit  
Massenverhaftungen und Terror die demo-  
kratischen Kräfte zu enthaupten suchte.“

Das Signal zum organisierten Widerstand gab  
Theodorakis. Zwei Tage nach dem Putsch  
ließ er eine eigenhändig geschriebene Prokla-  
mation vervielfältigen. Sie kursierte in Grie-  
chenland und rief zum Sturz des faschisti-  
schen Regimes auf.

#### WIE KAM ES ZUM PUTSCH?

„Hat der Putsch die demokratischen Kräfte

Griechenlands überrascht?“, fragte ich Theo-  
dorakis.

„Wir warteten und kämpften seit langem ge-  
gen die Einführung einer faschistischen Dik-  
tatur. Die demokratischen Kräfte waren stark  
genug, das Land aus der permanenten poli-  
tischen Krise zu führen und stabile demo-  
kratische Verhältnisse zu schaffen. Das wuß-  
ten die Faschisten, und deshalb schlugen sie  
zu.“

„Auch im Ausland weiß man, daß die Jugend  
im Kampf um eine Demokratisierung des Lan-  
des eine große Rolle gespielt hat ...“  
„Die Jugend stand vorn in diesem Kampf“,  
sagte Mikis Theodorakis. „Deshalb war es  
kein Zufall, daß die monarcho-faschistische  
Regierung sofort alle demokratischen Jugend-  
organisationen verbot. Aber die faschistischen  
Obristen vergaßen, daß die Sehnsucht nach  
Freiheit mehr Kraft hat als Waffen.“

#### DIE ERSTEN AKTIONEN

Theodorakis und seine beiden Freunde be-  
richteten über die ersten Aktionen. Am Omo-  
nia-Platz in Athen z. B. regnete es plötzlich  
Flugblätter vom Himmel. 20 Minuten lang  
suchten Geheimpolizisten nach einem ver-  
steckten Tonband, das zum Widerstand auf-  
rief.

Dann sprachen die Lambrakides über die gro-  
ßen Opfer, über den unvorstellbaren Terror.  
„Wahllos wird verhaftet, geprügelt, gefoltert“,  
erzählte einer der beiden Begleiter des Kom-  
ponisten. „Die Junta will durch eine Welle  
des Terrors die Bevölkerung einschüchtern.“  
„Aber der Boden unter den Füßen der Ty-  
rannen bebt“, warf Theodorakis ein. „Das  
Geburtsland der Demokratie läßt sich nicht  
mit Panzern und Bajonetten regieren. Die  
Antwort des Volkes auf den Putsch war die  
Bildung der ‚Patriotischen Front‘, in der alle  
Oppositionsgruppen mitarbeiten. An diesem  
Bündnis wäre der Putsch gescheitert, wenn  
er rechtzeitig zustande gekommen wäre, an  
diesem Bündnis wird die Diktatur zerbre-  
chen.“

„Die Junta wirft Ihnen vor, sie wollten das  
Land in einen bewaffneten Bürgerkrieg stür-  
zen.“

Theodorakis winkt verächtlich ab. „Wir ver-  
trauen auf die Kraft des Volkes. Es ist stark  
genug, die Athener Marionetten zu entmach-  
ten. Die Wahl der Mittel hängt nicht von uns  
ab. Aber ich bin sicher, daß wir es schaffen  
werden.“

FORTSETZUNG AUF SEITE 36





# „Das sichere Todesurteil...“

elan: Mikis Theodorakis ist nicht nur ein Komponist von Weltruf, sondern auch Vorsitzender der griechischen Lambrakis-Jugend. Ist die Gefahr, gefoltert und ermordet zu werden, gebannt, nach dem die Athener Machthaber ausländischen Journalisten die Möglichkeit gaben, ihn zu sehen?

G. Tsiakalos: Keineswegs. Nach wie vor ist das Leben Theodorakis in größter Gefahr. Heute ist er in der Gewalt der Faschisten, die schon vor dem Putsch Morddrohungen gegen ihn äußerten. Ein hoher Offizier sagte vor dem Putsch, Mikis Theodorakis werde nach Lambrakis der nächste sein.

elan: Was kann getan werden, um das Leben von Mikis Theodorakis zu retten?

G. Tsiakalos: Hätte es nicht den starken Protest der demokratischen Weltöffentlichkeit gegeben, dann hätte die Militärjunta mit Manilos Glezos kurzen Prozeß gemacht und das Todesurteil gegen ihn vollstrecken lassen.

Auch das Leben von Theodorakis kann durch den internationalen Protest gerettet werden. Wenn in aller Welt Protestdemonstrationen und Aktionen stattfinden, dann wird es die Regierung nicht wagen können, ihn ermorden zu lassen.

elan: Mikis Theodorakis und tausende politische Gefangene befinden sich in der Gewalt einer Militärregierung, die durch einen Putsch, durch einen Staatsstreich an die Macht gekommen ist. Wie kam es zu diesem Staatsstreich?

G. Tsiakalos: Die Putschisten-Generale wußten, daß die demokratischen Kräfte bei der Wahl am 28. Mai gesiegt hätten. Deshalb putschten sie, und deshalb erfanden sie das Märchen von der „kommunistischen Gefahr“.

elan: Sie hatten also Angst vor der demokratischen Entscheidung des Volkes?

G. Tsiakalos: Ganz sicher. Aber man muß sehen, daß es diesen Putsch ohne die Mitwirkung des CIA, des amerikanischen Geheimdienstes, nicht gegeben hätte.

elan: Welche Rolle hat nach Ihren Informationen die NATO bei diesem Putsch gespielt?

G. Tsiakalos: Eine führende Rolle. Das beweisen die Tatsachen. Der größte Teil der Armee war der NATO unterstellt. Ohne Kenntnis führender NATO-Stellen hätten die Panzerheiten, die den Militärputsch inszenierten, nicht aktiv werden können.

elan: Demnach hätte der Staatsstreich, mit dem die Demokratie in Griechenland besetzt wurde, nicht nur mit Wissen, sondern auch mit Zustimmung der NATO stattgefunden?

G. Tsiakalos: Das ist ganz sicher. Sieben Monate vor dem Putsch startete der CIA die Aktion „Pfeil“. Während einer Kundgebung der demokratischen Linken wurden Bomben geworfen. Es hieß, die demokratischen Kräfte wollten damit das Signal zur Revolution geben. Später stellte sich heraus, daß das Ganze eine Aktion des CIA war, um den Vorwand für einen Putsch zu liefern.

Inzwischen wurde bekannt, daß dieser Putsch genau nach dem NATO-Plan „Prometheus“ durchgeführt wurde.

Wie eng die Zusammenarbeit der Putschisten mit der NATO ist, geht auch aus der Tatsache hervor, daß im August große NATO-Manöver stattfanden.

Und jeder kann sich überzeugen, daß unter dem Vorwand, eine angebliche kommunistische Gefahr abzuwenden, eine faschistische Diktatur in Griechenland errichtet wurde.

elan: Sie erwähnten die NATO-Manöver in Griechenland. An diesen Manövern haben auch Einheiten der Bundeswehr teilgenommen ...

G. Tsiakalos: Wir sehen darin eine offene Parteinahme für das faschistische Regime. Alle Länder, die an diesen Manövern beteiligt sind, geben damit offensichtlich dem Militärregime Unterstützung.

elan: Sie wissen vermutlich, daß zahlreiche demokratische Jugend- und Studentenverbände der Bundesrepublik gegen den faschistischen Putsch protestiert und sich an die Seite der demokratischen griechischen Jugendverbände und Parteien gestellt haben?

G. Tsiakalos: Wir sind sehr glücklich darüber. Die internationale Solidarität spielt für unseren Kampf eine große Rolle. Und wir wissen, daß die demokratischen Jugendverbände uns Sympathie und Unterstützung entgegenbringen.

Leider kann man das von Ihrer Regierung und von einigen Behörden nicht sagen.

elan: Haben Sie in dieser Richtung schlechte Erfahrungen sammeln müssen?

G. Tsiakalos: Ein Beispiel: Wir wollten in Hamburg eine Protestaktion mit Sandwichschildern vor dem griechischen Konsulat machen. Als wir die Genehmigung abholen wollten, erklärte ein Polizeibeamter: „Natürlich können Sie diese Plakataktion machen, aber Sie müssen dann mit Ihrer Ausweisung rechnen.“

## elan - Gespräch mit G. Tsiakalos, Vorsitzender der Lambrakis-Jugend in der Bundesrepublik

elan: Dieser Beamte drohte Ihnen also direkt mit Ausweisung?

G. Tsiakalos: Ja!

elan: Aber die Ausweisung in das faschistische Griechenland würde für Sie das Todesurteil bedeuten, zumindest aber langjährige Haft ...

G. Tsiakalos: Das würde Konzentrationslager bedeuten!

Wir wissen, daß wir ohne die Proteste und Aktionen der demokratischen Jugend in ganz Deutschland nicht die Freiheit hätten, hier überhaupt etwas zu tun.

Aber wir haben trotzdem große Sorgen. Zwar hat Innenminister Lücke erklären lassen, daß Griechen ohne gültigen Paß nicht ausgewiesen werden müssen, aber seine Erklärung läßt die Möglichkeit offen, daß sie ausgewiesen werden können.

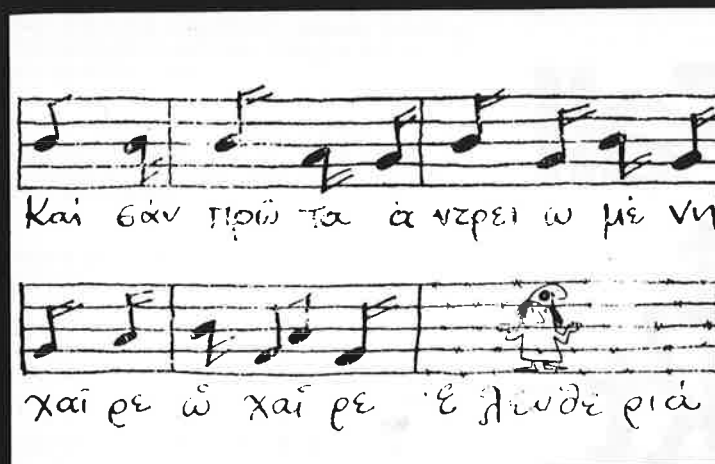
elan: In diesem Zusammenhang sind Pressemeldungen interessant, aus denen hervorgeht, daß 25 sogenannte „Arbeitskommissionen“ in der Bundesrepublik tätig sind, die zur Bespitzelung und Überwachung griechischer Gastarbeiter eingesetzt wurden. Wissen Sie Näheres darüber?

G. Tsiakalos: Wir wissen, daß diese „Arbeitskommissionen“ Spitzelarbeit leisten. Sie verfügen über viel Geld. Und sie müssen monatlich nach Athen berichten, welche Studenten oder Arbeiter sich hier politisch betätigen. Außerdem verfügen sie über Terrorgruppen, die zum Beispiel bei Demonstrationen in Darmstadt und Stuttgart in Erscheinung traten.

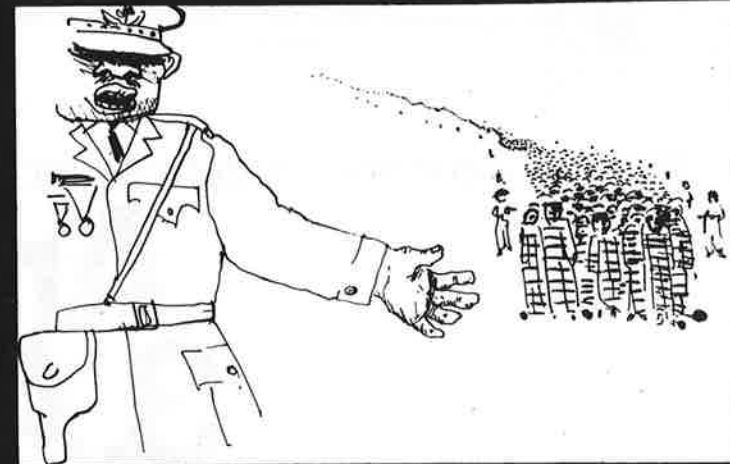
elan: Noch einmal konkret gefragt: Was könnten, was sollten Ihrer Meinung nach die demokratischen Jugend- und Studentenverbände tun, um den Kampf gegen die faschistische Diktatur, für die Demokratie in Griechenland zu unterstützen?

G. Tsiakalos: Unsere deutschen Freunde könnten uns sehr helfen, indem sie Briefe und Telegramme an die Regierung in Athen und an die Botschaft in Bonn schicken, in denen sie Freiheit für Mikis Theodorakis und alle politischen Gefangenen fordern.

Sie könnten die gleiche Forderung an die Kommission für Menschenrecht des Europarates und an die UNO richten. Sie sollten die Bundesregierung bitten, dem Militärregime in Athen jegliche Unterstützung zu versagen. Zahlreiche Jugendverbände Westeuropas werden im Monat Oktober eine Woche der Solidarität mit dem demokratischen Griechenland veranstalten. Und natürlich ist jede Demonstration und Kundgebung wertvoll, bei der die Öffentlichkeit auf die Verhältnisse in Griechenland aufmerksam gemacht wird.



Die ersten Takte der griechischen Nationalhymne in einer zeitgemäßen Version. Dieses Flugblatt kursiert gegenwärtig in Griechenland.



Putschisten-Häuptling Pattakos: „Ich kenne weder Linke, noch Rechte, noch Liberale. Ich kenne nur noch Griechen!“ Das kommt uns doch so bekannt vor?!

## Pro &

Direkte Unterstützung aus Bonn für Athener Terrorregime

## Contra

Stellungnahmen und Aktionen gegen den faschistischen Putsch in Griechenland

VIER TAGE NACH DEM PUTSCH nimmt der Außenminister der Putschisten, Gouras, an der Beerdigung Konrad Adenauers teil. Kommentar des Auswärtigen Amtes: Dies könne als „indirekte Anerkennung der neuen griechischen Regierung durch die Bundesrepublik gewertet“ werden.

AP-MELDUNG VOM 28. APRIL: Die Bundesregierung habe den Regierenden in Athen „angezeigt, daß sie geschäftsmäßig mit ihnen zu arbeiten gewillt“ sei.

NOCH IM MAI bieten Repräsentanten des Thyssenkonzerns den Putschisten einen Kredit in Höhe von 50 Mill. Mark an.

EBENFALLS IM MAI sichert die Bundesregierung den Diktatoren die Fortsetzung der Militärhilfe zu. Für „technische Projekte will die Bundesregierung 20 Mill. DM bereit stellen.“

EINEN KREDIT in Höhe von 25 Mill. DM gewährt die Bundesregierung Anfang August.

DAS AUSWÄRTIGE AMT bestätigt, daß im letzten Halbjahr Waffen und militärisches Gerät im Werte von 40 Mill. DM nach Griechenland und Portugal geliefert wurden.

FOHRENDE UNTERNEHMER-ZEITUNGEN wie der Industriekurier (25. 7.) und das „Handelsblatt“ (19. Mai und 25. Juni) betreiben Sympathiewerbung für das Putschistenregime in Athen.

DAS VORSTANDSMITGLIED EINER PORZELLAN-FABRIK schreibt in einem Brief an den DGB:

„Bekanntlich werden in Griechenland nur die Kommunisten, wie es sich nach unserer Auffassung auch gehört, interniert. Um so mehr wundert es uns, daß Sie sich für derartige Leute verwenden und diese bei uns in der Bundesrepublik behalten wollen.“

KND, Nachrichtendienst der Bundesvereinigung Deutscher Unternehmerverbände, diffamiert die demokratischen Proteste griechischer Gastarbeiter in der Bundesrepublik. Mit unverhohlenem Bedauern schreibt der Dienst: „Aber: Organisationen können nicht verboten werden.“ (KND, 20. 7. 67).

FÜR GRIECHENLAND-REISEN WIRBT die Auslandsstelle des Bundesstudentenringes (VDS) in Bonn. „Nachdem sich die politische Lage in Griechenland wieder beruhigt hat und der Alltag der Bürger wieder seinen normalen Verlauf nimmt“, werde der Fremde wieder „umhert und das mehr denn je“, erklärt die Auslandsstelle.

DER BUNDESJUGENDRING hat in einer Erklärung gegen die Unterdrückung und Auflösung demokratischer Jugendverbände durch die derzeitigen Machthaber protestiert. Gefordert wurden „freie und geheime Wahlen in Griechenland zur Wiederherstellung der demokratischen Verhältnisse sowie die Freilassung aller politischen Gefangenen.“

SEINE EMPÖRUNG über die Errichtung der Militärdiktatur in Griechenland hat der Bundesjugendausschuß des DGB zum Ausdruck gebracht: „Der Bundesjugendausschuß unterstützt alle demokratischen Gruppen bei ihren Bestrebungen um die Wiederherstellung demokratischer Verhältnisse in Griechenland und fordert die sofortige Freilassung aller demokratischen Persönlichkeiten, die von der Militärdiktatur inhaftiert wurden.“

DIE 11. BUNDESJUGENDKONFERENZ DER SJD – DIE FALKEN „bekundeten ihre Empörung über den Staatsstreich von König und Militärs in Griechenland. Sie forderte die Bundesregierung auf, sich vom Athener Regime zu distanzieren und politischen Flüchtlingen Asyl und Hilfe zu gewähren.“

### Anschriften

Immer wieder erreichen uns Anfragen, wohin sich Jugendgruppen, Clubs oder andere Interessenten wenden können, die griechische Demokraten zu Vorträgen oder Diskussionen einladen möchten. Hier nun einige Adressen:

Comitee against Dictatorship  
16, Goodge Street, London WC 1

G. Tsiakalos, Vorsitzender der Lambrakis-Jugend in der Bundesrepublik,  
2 Hamburg, Talstraße 32

Patriotische Front, Elias Dogas,  
2 Hamburg 13, Von-Melle-Park 17

EDA (Vereinigte Demokratische Linke), 2 Hamburg 19, Langenfelder Damm 38

DIE MACHTERGREIFUNG einer „rechten, monarchistischen Militärclique in Griechenland“ wurde von der 10. Bundesjugendkonferenz der Naturfreundejugend scharf verurteilt. Die Konferenz erhob ähnliche Forderungen wie die Falken-BJK an die Bundesregierung.

ZAHLREICHE JUGEND-CLUBS, u. a. Club International (Essen), Club elan (Köln), Club Independent (Dortmund) und Störtebecker (Hamburg) haben den faschistischen Militärputsch scharf verurteilt und zur Solidarität mit den Demokraten Griechenlands aufgerufen.

DIE SOLIDARITÄTSJUGEND forderte auf ihrem 6. Bundeskongreß in Lahr in einer einstimmig angenommenen Entschliebung: „In Wahrung demokratischer Grundrechte sind dem griechischen Volk die durch den Militärputsch geraubten demokratischen Freiheiten wiederzugeben.“

DER BUNDESJUGENDTAG DER DEUTSCHEN JUNGDEMOKRATEN, die der FDP nahestehen, forderte die Bundesregierung auf, sich für die Wiederherstellung der demokratischen Grundrechte in Griechenland einzusetzen.

IN TELEGRAMMEN an die griechische Regierung und ihre Bonner Botschaft forderte der Geschäftsführende Redakteur des elan, Karl Hubart Reichel, die sofortige Haftentlassung des bekannten Komponisten Theodorakis. Reichel forderte die Athener Machtdemonstrationen gegen den Militärputsch und für die Freilassung von Mikis Theodorakis und aller politischen Gefangenen fanden in allen Teilen der Bundesrepublik statt.

MEHR ALS 200 PERSÖNLICHKEITEN der Bundesrepublik haben in einer Erklärung zum Boykott des griechischen Faschismus aufgefordert. Der „Rückkehr des Faschismus in Europa“ müsse in den Anfängen gewehrt werden.

DIE GEWERKSCHAFTEN IN DER BUNDESREPUBLIK sollten nach Meinung der Nürnberger IG-Metall-Jugendzeitschrift JUGEND Lehren aus dem Putsch ziehen. Die Zeitung verweist auf die weitgehenden Notwendigkeiten, die es vor dem Putsch in Griechenland gab. Sie hätten die Demokratie nicht geschützt. Es dürfe daher in der BRD keine gesetzlichen Möglichkeiten geben, „Ruhe und Ordnung“ solcherart „wiederherzustellen“.

DIE KAMPAGNE FÜR ABRÜSTUNG hat in einem Telegramm an Außenminister Brandt die diplomatischen Beziehungen zum gegenwärtigen Militärregime in Frage gestellt. Sie solidarisiert sich mit den weitesten Protesten gegen den Militärputsch.



# Skandal um einen Judenfresser

# Fall Arlt, 3. Akt

Ein tiefbraunes Kuckucksei hat das unternehmereigene Deutsche Industrieinstitut in Köln der angesehenen Max-Traeger-Stiftung ins Nest gelegt. Es entsandte einen rüden Judenfresser, den ehemaligen SS-Obersturmbannführer und Gauamtsleiter des Rassenpolitischen Amtes Schlesien, Dr. Fritz Arlt, in den wissenschaftlichen Beirat der Stiftung, die der pädagogischen Forschung dient. Das Deutsche Industrieinstitut, in dessen Geschäftsführung Arlt ebenso sitzt wie in der Geschäftsführung der Bundesvereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände, mutete angesehenen Wissenschaftlern und Männern des Widerstandes wie Eugen Kogon eine Zusammenarbeit mit einem Mann zu, der während der Nazizeit Globke-Format bewies.

## Ein Herr mit brauner Weste

Im Kuratorium der Stiftung war man davon überzeugt, man habe in den wissenschaftlichen Beirat „Persönlichkeiten von hohem Rang und akademischer Autorität berufen, deren Integrität über jeden Zweifel erhaben“ sei.

Im Falle Arlt irrte man. Man wußte offenbar nicht, daß der heutige Manager im Bundesverband der Deutschen Arbeitgeberverbände sowohl das Bundesjugend-Kuratorium als auch das Kuratorium des Deutsch-Französischen Jugendwerks (DFJW) verlassen mußte, nachdem e l a n authentische Dokumente über seine Tätigkeit während der Nazizeit veröffentlicht und seine Abberufung gefordert hatte. Die Beweise, daß es sich bei Arlt um einen schwerbelasteten Nazi und wütenden Antisemiten handelte, sind nach wie vor präsent.

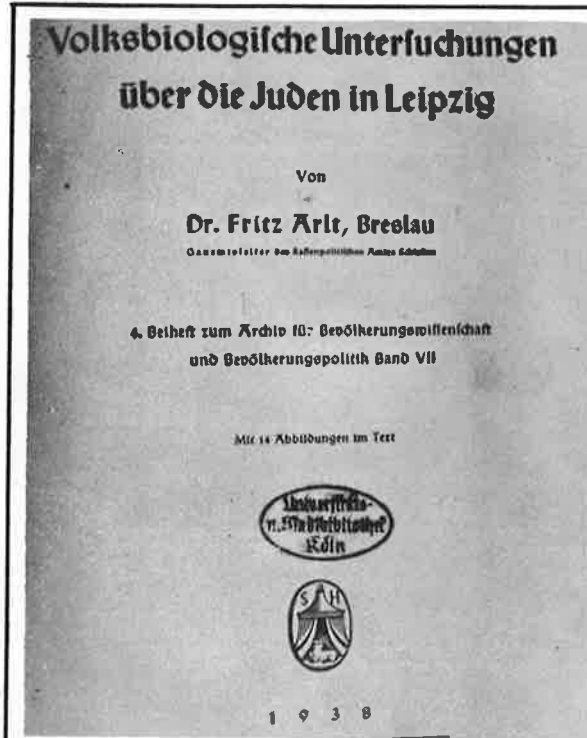
## Die NS-Karriere des Herrn Arlt

Aus ihnen geht unwiderlegbar hervor:

■ Arlt war Gauamtsleiter des Rassenpolitischen Amtes Schlesien.

■ Er trat als Verfasser der antijüdischen Schmähchrift „Volksbiologische Untersuchungen über die Juden in Leipzig (siehe Faksimile 1) hervor. In dieser Schrift entpuppt sich der Autor als strammer Nazi und Mitschuldiger an der Ermordung von Millionen Juden (siehe: „Der Jude ist der Rassen-schänder“).

■ Arlt war SS-Obersturmbannführer. Während des Krieges war er Stabsleiter einer Dienststelle des Reichsführers der SS, Heinrich Himmler.



Zu den Abbildungen:

Abbildung 1 zeigt das Titelblatt einer antisemitischen Hetzschrift, die Dr. Fritz Arlt als Gauamtsleiter des Rassenpolitischen Amtes Schlesien ausweist.

Nach der Machtübernahme des Führers erwachte unter der Aufklärungs- und Erziehungsarbeit der beauftragten Männer des Führers ein gesunder Rasseninstinkt, gepaart mit einem klaren Wissen um die Blutgesetze. Dieser neue Volksinstinkt brandmarkte die Verhältnisse zwischen Angehörigen verschiedener Rassen als „Rassenschande“.

Bis zur Veröffentlichung der „Nürnberger Gesetze“ vom Juni 1935 wurden in Leipzig 125 derartiger Verhältnisse, nach dem Erlaß 40 derartiger Verhältnisse festgestellt, die im folgenden kurz betrachtet werden sollen.

Ein Vergleich der beiden Altersspalten zeigt, daß die Altersspalten der jüdischen Rassenschänder in allen Jahrschnitten bei weitem höher liegt als die der deutschblütigen Mädchen. Die Mehrzahl der Deutschblütigen liegt innerhalb der zwanziger Jahre, der Zeit also, in der für das Mädchen die besten Heiratsaussichten bestehen. Überlegen wir uns nun noch, daß die Mehrzahl der Juden verheiratet war, oft Familienväter waren, dann erscheint die Annahme der fremden, galizischen Händler in bezug auf den Körper der Mädchen und Frauen ihres Gastvolkes noch ungeheuerlicher.

Geleitet hat mich aber bei der Arbeit die praktisch-politische Erkenntnis für unsere nationalsozialistische Frauenarbeit. Ich bin der festen Überzeugung, daß diese Ergebnisse auch ein Beitrag zum Warten nationalsozialistischer Frauen und Mädchen in der Gegenwart sind: die Urbilder und Gegenbilder nordischen Wesens zu erkennen, nach ihnen und gegen sie ihr frauliches Sein und Schaffen zu gestalten.

Dafür aber, daß ich in dieser Arbeit und Darstellung so ganz meinen aus politischem Willen entsprungenen Zielen folgen konnte, dazu für viele wertvolle Anregungen und nicht zuletzt für diese Art Wissenschaft zu treiben, sage ich am Schluß der Arbeit meinem sehr verehrten Lehrer, Herrn Professor

Abbildung 2 und 3 sind der gleichen Schrift entnommen. Aus ihnen geht die pronazistische Gesinnung des Autors, der die Rassenverfolgungen verherrlicht, unzweideutig hervor.

Abbildung 4 ist eine Fotokopie aus der Dissertation des Herrn Arlt, die 1936 bei Jordan & Gramberg in Leipzig erschienen ist.

■ Arlt arbeitete mit dem berühmten KZ-Arzt Clauberg zusammen, dessen Sterilisationsversuchen zahllose jüdische KZ-Häftlinge zum Opfer fielen.

■ Dr. Arlt war kein kleiner Fisch. Er hatte Globke-Qualitäten! Und er zählte zu den intellektuellen Mitschuldigen am millionenfachen Judenmord.

## Warum wird Arlt gedeckt?

Diese Tatsachen sind sowohl den zuständigen Stellen in Bonn als auch dem Bundesverband Deutscher Arbeitgeberverbände bekannt. Trotzdem behielt Arlt seine Führungsposition, trotzdem wurde Arlt von den Unternehmern gedeckt und wieder ins Spiel gebracht —

ausgerechnet auf dem Gebiete der Jugend-erziehung und Forschung.

Aber ein Globke als Jugenderzieher, das ist eine Schande, ein Skandal! Das ist eine Zumutung an alle Erzieher und Lehrer, die an der demokratischen und humanistischen Erziehung unserer Jugend wirken. Wenn dieses Beispiel Schule macht, dann könnte Hitlers ehemaliger Reichsjugendführer Baldur von Schirach bald auf illustriertenhonore für seine miesen Memoiren verzichten und in Bonn als Jugendminister amtieren.

Hier ist die Frage angebracht, warum Arlt so beharrlich vom Unternehmerverband gedeckt wird? Warum er immer wieder als „Jugend-spezialist“ ins Feld geschickt wird?

Es wirft ein bezeichnendes Licht auf die Unternehmerverbände, wenn sie ausgerechnet

auf einen Judenfresser und Nazidiener als Experten für Jugendfragen zurückgreifen. Das weckt die Erinnerung daran, daß es die Großen der deutschen Industrie waren, die den Faschismus in Deutschland an die Macht brachten.

e l a n ist nach wie vor bereit, die Beweise für die braune Vergangenheit und für die Echtheit der hier wiedergegebenen Textproben anzutreten.

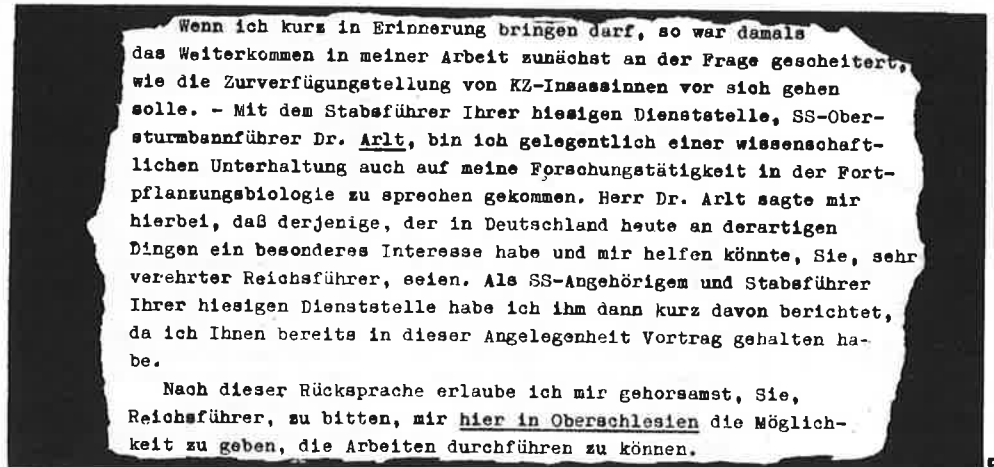


Abbildung 5 zeigt einen Ausschnitt aus einem Brief des KZ-Arztes Clauberg an Himmler.

## So schrieb Herr Arlt

## Der Jude ist der Rassen-schänder

In seiner Schrift „Volksbiologische Untersuchungen über die Juden in Leipzig“ schrieb Dr. Fritz Arlt, Gauamtsleiter des Rassenpolitischen Amtes Schlesien, im 4. Beiheft zum Archiv für Bevölkerungswissenschaft und Bevölkerungspolitik Band VII, erschienen im S. Hirzel Verlag, Leipzig, 1938:

„Der Führer leitet mit den Erkenntnissen, die er uns gab, den Endkampf ein, indem er Religion, geistige Haltung, selbst wahre politische Haltung begründet sein ließ im Blute, aus dem alles zuletzt geboren und empfangen wird. Aus der politischen Tat und der neuen geistigen Situation erwachsen der Wissenschaft neue Fragestellungen. Sie hat das Eindringen des fremden jüdischen Menschen in das deutsche Volk und seine Folgen wissenschaftlich zu untersuchen und klarzulegen. Außer den Aussagen des Führers des neuen Deutschlands und wenigen Neuerscheinungen wie etwa: „Die Juden in Deutschland“ haben wir nur wenig Literatur über den rassistischen Untergrund des Kampfes gegen das Judentum.“

Die vorliegende Schrift, die zum ersten Male alle Juden einer Großstadt, vom Säugling bis zum Greis, vom Wohlfahrtserwerbslosen bis zum Großbankier, erfaßt, ist auch die erste Untersuchung, deren Material nicht auf einer Konfessionsstatistik, sondern auf einer Rassenstatistik beruht ...“ (aaO, Seite 5)

„Der deutsche Großstadtsjude — und das ist die repräsentative Schicht des Judentums — ist nicht Arbeiter in unserem Sinne; denn unter Arbeitertum verstehen wir zuletzt wereschaffende Leistung.“ (Seite 9)

„Unter Zugrundelegung der bei den Juden gemachten Feststellungen läßt sich hier mit noch größerer Eindeutigkeit feststellen: Leipzig ist eine Kolonie von Ostjuden und Ostjüdinnen im Herzen Deutschlands ...“ (Seite 20)

„Wer gegenwärtig in einer rassenpolitisch arbeitenden Dienststelle tätig ist, der erfährt von Tag zu Tag mehr, wie groß die heimliche Verseuchung unseres Volkskörpers durch das Blut der fremden, jüdischen Händler schon ist ...“ (Seite 22)

„Die hohe Zahl der Mischeheschlüssen in der Regierungszeit Adolf Hitlers ist das Ergebnis der Legalisierung bereits seit Jahren und Jahrzehnten bestehender Verhältnisse zwischen Deutschblütigen und Juden. Eine letzte krampfhaft erscheinende, denn die Nürnberger Gesetze haben die Voraussetzung für die Legalisierung genommen, indem

sie die Möglichkeit des „Verhältnisses“ und der „Mischehe“ nahmen.“ (Seite 24)

„Nach der Machtübernahme des Führers erwachte unter der Aufklärungs- und Erziehungsarbeit der beauftragten Männer des Führers ein gesunder Rasseninstinkt, gepaart mit einem klaren Wissen um die Blutgesetze. Dieser neue Volksinstinkt brandmarkte die Verhältnisse zwischen Angehörigen verschiedener Rassen als „Rassenschande“.“ Bis zur Veröffentlichung der „Nürnberger Gesetze“ vom Juni 1935 wurden in Leipzig 125 derartiger Verhältnisse, nach dem Erlaß 40 derartiger Verhältnisse festgestellt ...“ (Seite 27)

„Überlegen wir uns noch, daß die Mehrzahl der Juden verheiratet war, oft Familienväter waren, dann erscheint die Anmaßung des fremden, galizischen Händlers in bezug auf den Körper der Mädchen und Frauen ihres Gastvolkes noch ungeheuerlicher.“ „Nein, diese Übersicht sagt eindeutig: gerade der Glaubensjude, der Kern des Judentums, ist der Rassenschänder.“ (Seite 29)

Wie weit dieser nach unserem Rassendenken verbrecherische Vorstoß gegen unser Blut ging, zeigt, daß 9,6 % sämtlicher Rassenschandefälle zugleich Ehebruch darstellten. Es ist damit eindeutig aufgezeigt, wie unsere Anschauung von der Gefährdung der deutschen Frauen durch die jüdischen Fremdlinge Tatsache ist. Die rassenbiologischen Folgen dieser Verhältnisse sind ebenfalls nicht zu unterschätzen: Den 165 Rassenschandeverhältnissen entsprangen 24 Bastarde ...“ (ebenda)

„So kann man abschließend feststellen, daß das in sich zusammenschumpfende Judentum auf dem besten Wege ist, wieder „das Volk Gottes“ zu werden.“

Für die gesamtbiologische Lage des Judentums Deutschlands ist dies ohne Belang; die Politik des Führers, die sich die Reinigung des deutschen Volkskörpers von dem fremden Blute zum Ziel gestellt hat, verhindert ein Wiederaufblühen der jüdischen Gemeinden durch Blutauffrischung aus Galizien. Man kann abschließend feststellen, die genaue Betrachtung des Judentums einer Großstadt hat die Notwendigkeit unseres Kampfes gegen das in den deutschen Volkskörper eindringende Judentum erwiesen. Sie zeigt aber darüber hinaus noch mehr: daß dieser Kampf nach menschlichem Ermessen zum Ziele führt.“ (Seite 46)

(Hervorhebungen Red. e l a n)



Sie werden es kaum glauben...  
... aber es gibt tatsächlich  
eine Arbeiterzeitung!

Junge Arbeiter und Gewerkschafter  
lesen den

## Frankfurter Bote

die Arbeiterzeitung für  
kritische Leser

Bestellen Sie  
Probeexemplare  
beim  
Steinschneider-  
Verlag,  
6 Frankfurt/M.50,  
Lindenau 7

PS:  
Hundert  
Opel-Arbeiter  
lesen regelmäßig  
die  
Arbeiterzeitung.



## Es lohnt sich!

Preise stark herabgesetzt  
für Schreibmaschinen aus  
Vorführung und Retouren,  
trotzdem Garantie u. Umtausch-  
recht. Kleinste Raten. Fordern  
Sie Gratiskatalog G 286

**NÖTHEL** Deutschlands großes  
Büromaschinenhaus  
A. G. - M. Z. H.  
34 GÖTTINGEN, Postfach 601

## song

EINZIGE ZEITSCHRIFT DEUTSCHLANDS  
FOR CHANSON, FOLKLORE UND BÄNKELANG

In **SONG** Nr. 5:

Festival-Berichte von NEWPORT (USA), CAM-  
BRIDGE (England) und BURG WALDECK 1967. Lie-  
der aus dem spanischen Bürgerkrieg. Das Mani-  
fest von MIKIS THEODORAKIS. Zum politischen  
Lied.  
DISCOTHEK und BIBLIOTHEK

**NEU in der SONG-Bücherei:**

**HEDY WEST: SONGBOOK**

40 ihrer besten Lieder mit Text und Noten,  
englisch und deutsch. LOVESONGS-WOR-  
KERS- und UNIONSONGS - TOPICAL- und  
PROTESTSONGS - OLDTIME and HARD-  
TIME BALLADS  
Mit 12 Graphiken von Gertrude DEGEN-  
HARDT und einem Vorwort von PETE SEE-  
GER (USA), Preis DM 9,80

**COLIN WILKIE: DIE GLOCKEN VON LONDON**  
30 eigene Lieder, Text und Noten, englisch  
und deutsch, mit 10 Graphiken von Peter  
BERTSCH und einem Vorwort von Franz-  
Josef DEGENHARDT  
Preis: DM 7,80

**SONG-GRAPHIK**

GERTRUDE DEGENHARDT illustriert WOLF BIER-  
MANN, eine Mappe mit 10 Graphiken zu BIER-  
MANN-Liedern aus der „Drahtharfe“. Bei den er-

sten 300 Exemplaren ist ein Blatt handsigniert.  
Format: 35 x 48 cm  
Preis: DM 19,80

**SONG-Schallplatten-BOX**

**PETER ROHLAND: LIEDER DEUTSCHER DEMO-  
KRATEN**, LP mono, DM 18,-. Herausgegeben von  
der Edition Peter Rohland.  
Mit dieser Schallplatte wird die Diskussion über  
das politische Lied und die Frage seiner Wirkung  
auf das politische und soziale Geschehen erneut  
entfacht werden.

Die LIEDER DEUTSCHER DEMOKRATEN sind be-  
stürzend aktuell, sie sind die ersten Protestlieder  
gegen den Obrigkeitsstaat und den Amtsschimmel.  
Sie treten für Freiheit und wahre Demokratie ein.

**VERLAG ROLF GEKELER - SONG -**

852 ERLANGEN · FRIEDRICHSTRASSE 5!

## Diktatur in Griechenland

In Griechenland wurde die Demokratie  
von putschenden Generalen zerschla-  
gen. Offiziere errichteten die Diktatur.

Die vom amerikanischen CIA ab-  
hängigen, gesteuerten Generale  
in Athen sehen sich gezwungen,  
die alten Methoden des mittel-  
europäischen Faschismus gegen  
ihre Gegner anzuwenden: Aus-  
bürgerung, Inhaftierung ohne or-  
dentliche Gerichtsverfahren, Fol-  
terung, Verbannung auf KZ-Inseln.  
Man sieht, der Totalitarismus än-  
dert sich nicht, bleibt bei den er-  
probten Mitteln.

Der Totalitarismus, und einer sei-  
ner legitimen Schlafgenossen, der  
Kapitalismus, haben in Griechen-  
land in Form des Faschismus bru-  
tal zugeschlagen. Solidarität mit  
den um ihre Freiheit ringenden  
Griechen genügt nicht — es muß  
mehr getan werden.  
HANS-JÜRGEN DEGEN,  
Bad Niederbreisig

## Politische Strafjustiz

Der Schriftsteller Hans Magnus Enzens-  
berger stellte 6 000,- DM, die er mit  
dem Kulturpreis der Stadt Nürnberg er-  
hielt, für die Unterstützung von Bun-

desbürgern zur Verfügung, die Opfer  
der politischen Strafjustiz der Bundes-  
republik wurden. Aus den Reihen der  
CDU/CSU wurden deshalb scharfe An-  
griffe gegen ihn gerichtet.

Beiliegend übersende ich Ihnen  
die Abschrift der Rede des Schrift-  
stellers Hans Magnus Enzensber-  
ger, die er anlässlich der Verlei-  
hung des Kulturpreises der Stadt  
Nürnberg gehalten hat. Sie wer-  
den sich entsinnen, daß diese  
Rede seinerzeit großes Aufsehen  
erregte und zu massiven Angriffen  
gegen den Schriftsteller Enzens-  
berger geführt hat.

Bei allen diesen Angriffen ging es  
besonders um die Feststellung  
Enzensbergers, daß in der Bun-  
desrepublik Bürger wegen ihrer  
Gesinnung verfolgt werden. Für  
die materielle Unterstützung die-  
ser Bürger hatte Enzensberger  
bekanntlich die mit dem Kultur-  
preis verbundene Geldzuwendung  
in Höhe von DM 6 000,- zur Ver-  
fügung gestellt. Diese wurde auf  
das Konto des Postscheckamtes  
Nürnberg 1312 eingezahlt. Wenn  
ich mich heute an Sie wende und  
diese Vorgänge nochmals in Er-  
innerung rufe, so deshalb, weil  
ich der Meinung bin, daß die hu-  
manitäre Initiative des Schriftstel-  
lers Enzensberger auch im In-  
teresse der Sicherung der durch  
die politische Strafjustiz in unse-  
rem Staate gefährdeten Freiheit  
und Demokratie weiterwirken  
möge.



Hans Magnus Enzensberger

Ich glaube, daß Herr Enzensber-  
ger sich freuen würde, wenn er  
Zustimmungserklärungen erhalten  
und wenn weitere Spenden auf  
das Postscheckkonto Nürnberg  
Nr. 1312 eingezahlt würden.  
WILLI HENDRICKS, Duisburg

## elan traut sich ran

Der elan-Leser-Test brachte unge-  
ahnte Reaktionen: Nicht nur Unmengen  
Testbogen, sondern auch — mehr oder  
minder kritische — Anmerkungen trudel-  
ten ein.

Ich muß sagen, daß elan zu-  
mindest in meinen Augen im Ver-  
gleich zu anderen Jugendzeit-  
schriften am besten abschneidet.  
Schon deshalb, weil hier Themen  
behandelt werden, an die man  
sich bei anderen Jugendzeitschrif-  
ten meist gar nicht herantraut. Da-  
für könnte man aus jedem Heft  
genug Beispiele anführen. Beson-  
ders politische Themen.

Ich würde vorschlagen, daß die  
Buchbesprechungen ausführlicher  
werden und eine eigene Seite bo-  
kommen, so etwa wie bei den  
Schallplatten die Seite „Basar“.

Ich glaube, daß die Seite „Knobel-  
Keller“ von niemandem vermißt  
wird, wenn ihr sie wegfallen laßt.  
Das ist der einzige Teil in elan,  
von dem ich sagen würde, daß er  
schlecht ist.  
BERND KAPPEL, Oelbronn

Eure neue Aufmachung gefällt mir  
ausgezeichnet. Im übrigen hätte  
ich ein paar Vorschläge, wie Sie  
den elan für Schüler attraktiv  
machen könnten:

Mehr Beat! Etwas weniger CFP!  
Eine bessere Hitparade!  
Nicht nur Probleme junger Arbei-  
ter, sondern auch von Schülern.  
Der Bericht über dem AUSS (elan  
8/67) hätte ruhig ausführlicher  
sein können.  
HORST BRÜHMANN, Borken

Da ich noch zur Schule gehe, ver-  
stehe ich nicht viel von Politik.  
Trotzdem lese ich jedes elan-  
Heft mit großer Begeisterung. Ich  
kann nur sagen: mach weiter so,  
damit die Jungen und Mädchen  
unserer Zeit auch im Bilde sind;  
nicht nur über die jetzige Politik,  
sondern auch über die geschicht-  
lichen Ereignisse (z. B.: der zweite  
Weltkrieg).  
KARIN STEMLER, Hamburg

## Bestarbeiter Unternehmer

Immer so tun, als ob die bösen  
Unternehmer Schuld hätten. De-  
ren Abschaffung verschafft die  
Pille gegen Frustrationen. Denken  
Sie doch ein bißchen weiter; lesen  
Sie auch mal was neben der elan-  
pardon: eulan-Literatur, z. B. Her-  
bert Marcuse. Vielleicht werden  
Sie dort bemerken, daß auch Un-  
ternehmer unter diesem System  
leiden. Das wäre ja 'ne Welt: nur  
die bösen Menschen weg — und  
schon klappt. Falls Sie's nicht  
wissen: es liegt ein für allemal am  
gesellschaftlichen System, an  
der kastrierten Rationalität, an  
fehlender Planung — am System  
des Marktes. Gute Besserung.  
REINHARD DUFNER, Elzach

..wissen  
Sie  
was  
scharf  
ist  
?



## Fotos, die Sie mit einer PENTACON-Kamera aufnehmen

Was wir damit meinen? — Natürlich die Bildscharfe, die  
Sie mit den neuen Spiegelreflex-Kameramodellen von  
PENTACON erreichen können. Wir sind der Meinung,  
daß Sie bei der Beurteilung Ihrer Aufnahmen die Scharfe  
des Bildes als ausschlaggebend ansehen. Deshalb sollten  
Sie gleich anspruchsvoll in der Wahl Ihrer Kamera sein.  
Eine Spiegelreflexkamera von PENTACON bietet die  
Möglichkeit des Ausbaus zum System, sie vereint Prä-  
zision mit einem Höchstmaß an technischer Perfektion.  
Darum, wegen der Bildscharfe, ein PENTACON-Modell.

**PRAKTICA nova:** Fresnellinse mit Mikropri-  
smenraster und Mattscheibenringfeld - Schlitzverschluss  
1/2 s bis 1/500 s

**Modell PRAKTICA nova B** mit eingebautem  
fotolelektrischem Belichtungsmesser

**PRAKTICA mat:** PENTACON-Innenmessung durch  
Strahlenteiler und Großflächenfotowiderstand  
Fresnellinse mit Meßlupe im Rasterringfeld - Schlitz-  
verschluss 1 s bis 1/1000 s



VEB PENTACON DRESDEN

# Hosch

druckt von  
DIN A 6 bis  
DIN A 2:

Bücher,  
Broschüren,  
Prospekte,  
Briefbogen,  
Kataloge,  
Preislisten,  
Drucksachen  
aller Art

**HOSCH GmbH.**  
6 Frankfurt am Main W 13  
Kurfürstenplatz 42  
Tel. 77 82 73



Neue, freche und ganz ungewöhnliche Schlager  
und Lieder zum Mitdenken  
bringt die Jugendshow 67 der IG Metall

# Hej, der Buffke kommt

Eine „Show mit Schuß und wenig Respekt“ – das ist ein Höhepunkt des diesjährigen Jugendmonats der IG Metall. Mit von der Partie: Edith Elsholtz, Fasia, Ingrid Fehmeier, Hannes Stütz, Perry Friedman, Wolf Rathjen, Christofer und Michael, Emil Mangelsdorf und seine Solisten. Und geboten werden neue, freche und ungewöhnliche Schlager und Songs, die sich kritisch mit der Verblödungsmaschine der Unterhaltungs-Industrie, mit Notstandsgesetzen und sozialer Unsicherheit und Ungerechtigkeit auseinandersetzen. **elan** bringt als Kostprobe einige Lieder zum Mitdenken und Mitsingen.

Hej, der Buffke kommt  
weißt Du was das heißt:  
Du legst, daß er Dich  
nicht zusammenschießt  
noch einen Zahn dazu  
hahahaaa — Das  
kommt davon, weil Buffke weiter oben ist  
und Du unten bist.

Hej, der Meister kommt  
weißt Du was das heißt:  
Buffke legt, daß er ihn  
nicht zusammenschießt  
noch einen Zahn dazu  
hahahaaa — Das  
kommt davon, weil Meister weiter oben ist  
und Buffke unten ist.

Hej, ein Leiter kommt  
weißt Du was das heißt:  
Meister legt, daß er ihn  
nicht zusammenschießt  
noch einen Zahn dazu  
hahahaaa — Das  
kommt davon, weil Leiter weiter oben ist  
und Meister unten ist.

Hej, der Direktor kommt  
weißt Du was das heißt:  
Leiter legt, daß er ihn  
nicht zusammenschießt  
noch einen Zahn dazu  
hahahaaa — Das  
kommt davon, weil Direktor weiter oben ist  
und Leiter unten ist.

Hej, da kommt der Boß  
weißt Du was das heißt:  
Direktor legt, daß er ihn  
nicht zusammenschießt  
noch einen Zahn dazu  
hahahaaa — Das  
kommt davon, weil Boß das  
Allerhöchste und Direktor unten ist

Boß Boß wer bist Du?  
Dir gehört das Geld.  
Boß Boß was machst Du?  
Wer hat Dich bestellt  
und woher kommt das Geld?  
hahahaaa — Das  
kommt davon, weil unten alles unten ist  
und Du oben bist.

Das was oben ist  
trägt sich nicht allein,  
daß es oben bleibt  
müssen unten viele  
kleine Leute sein  
hahahaaa — Wenn  
die sich mal zusammentun von unten her  
gibt's kein Oben mehr.

Text und Musik  
HANNES STÜTZ



\* Oak Publication New York-Folk Music Books  
Lieder der Bürgerrechtsbewegung-Peace Songs-Spirituals-Work Songs-Blues  
Country & Western Songs-Shanties-Spielanleitungen für Gitarre-12 String Gitarre-Banjo-Griffstabellen

\* Katalog-Preisliste-Lieferung  
durch  
Verlag „pläne“ GmbH-Dortmund  
Humboldtstraße 12

## Mein Ideal

Ich schwärme für die Sirikit  
sie ist für mich der größte Hit  
Mit Sirikit kommt keine mit  
nicht mal Prinzessin Margerit  
Wie schön auch die Soraja litt  
viel schöner litt die Sirikit  
Nur eine ist mir lieber  
das ist die Farah Diba

Oh rosaroter Zuckerschäum  
oh Märchenglück oh Fürstentraum  
der meinen grauen Alltag mir erhellt  
Du schöne Bunte! Du schöne Bunte!  
Du meine illustrierte Märchenwelt

Wenn im Hause Hohenzollern  
festlich froh die Böller bollern  
wenn in fürstlich goldnen Wiegen  
echte blaue Prinzeßlein liegen  
Wenn die hohen Majestäten  
die brillanten übersäten  
huldvoll lächeln jovial  
denke ich mir jedesmal:  
Gern will ich am Fließband stehen  
und wenns sein muß stempeln gehen  
seit ich weiß auch Königinnen  
können nicht dem Leid entrinnen  
Sitzen sorgend auf dem Throne  
und das immer mit der Krone  
Für ihr Volk nur opfern die  
doch am meisten opfert sie

Die Sirikit die Sirikit  
das ist der größte Opferhit  
sie fährt von Bonn bis nach Madrid  
und nimmt dort jedes Opfer mit  
Sie opfert sich auf Schritt und Tritt  
nur für ihr Volk die Sirikit  
Nur zwei opfern noch lieber  
der Schah und Farah Diba

Oh Fürstenleid! Oh Fürstentraum  
Du rosaroter Zuckerschäum  
der meinen grauen Alltag koloriert  
Du schöne Bunte! Du Fürstenwelt die mich  
chloro-formiert

## Wir sind nicht allein

No, my Darling, wir sind niemals  
ganz allein auf dieser Welt,  
und die Insel gibt es nirgends,  
die uns alles ferne hält.

Hello, my boy,  
das ist nicht neu,  
gib mir die Hand,  
laß uns zusammen sein.  
Wir sind nicht allein,  
auch nicht zu zweien,  
viele sind wir  
und ich sage Dir:  
Das wird unsre Stärke sein.

Keiner schenkt Dir einen Heller,  
lieber zieht man ihn Dir ab.  
Doch Dein Job wird immer schneller  
und der Boß hält Dich in Trab.

Hello, my boy,  
das ist nicht neu ...

Du allein wirst leicht gebrochen,  
wie ein Rohrstock überm Knie,  
leg nur zehn davon zusammen:  
die zu zerbrechen, schaffst Du nie.

Hello, my boy,  
das ist nicht neu ...

Text und Musik  
HANNES STÜTZ

## Sag mir wo du stehst

Sag mir wo Du stehst, sag mir wo Du stehst  
sag mir wo Du stehst und welchen Weg Du gehst

Es gab nur zwei Wege in jedem Jahrhundert  
die führten nach vorn, zurück und im Kreis  
Die meisten haben die Zukunft bewundert  
aber nicht jeder bedachte den Preis

Sag mir wo Du stehst ...

Du gibst, wenn Du redest, vielleicht Dir die Blöße  
noch nie überlegt zu haben, wohin  
Du schmälerst durch Schweigen die eigene Größe  
doch dann fehlt Deinem Leben der Sinn

Sag mir wo Du stehst ...

Wir haben ein Recht darauf, Dich zu erkennen,  
nur nickende Masken nützen uns nichts  
Ich will beim richtigen Namen Dich nennen  
und darum zeig mir Dein wahres Gesicht

Sag mir wo Du stehst ...

Hartmut König 13





### Die Lieder die du magst

Die Lieder, die Du magst,  
besingen das, was Du entbehrest:  
Du träumst von Hochzeitskutschen und von  
Jaguars,  
derweil Du täglich mit der Trambahn fährst.  
Mach dir nichts vor, Teany,  
und weißt nicht, warum.

Die Lieder, die Du magst,  
besingen das, was Du nicht kriegst:  
Du träumst von Märchenprinzen und von  
Supermen,

obwohl Du nachts allein im Bette liegst.  
Mach Dir nichts vor, Teany,  
sonst bist Du enttäuscht, Teany,  
und weißt nicht, warum.

Die Lieder, die Du magst,  
besingen das, was Du nicht kannst:  
Du träumst von Südseeinseln und vom  
großen Glück,

doch morgens im Büro wird nicht getanzt.  
Mach Dir nichts vor, Teany,  
sonst bist Du enttäuscht, Teany,  
und weißt nicht, warum.

Die Lieder, die Du magst,  
besingen eine falsche Welt:  
Du kannst die tollsten Sachen träumen,  
ohne das

zu tun, was Dir in Wirklichkeit gefällt.  
Mach Dir nichts vor, Teany,  
sonst bist Du enttäuscht, Teany,  
und weißt nicht, warum.

Text und Musik  
ERWIN JEDAMUS



# DIE STREITBAREN VON BKS

Hans-Jörg Hennecke: elan war bei den BKS-Werken in Velbert. Und traf dort auf eine aktive, erfolgreiche Betriebsjugendvertretung. Mit welchen Problemen und Schwierigkeiten die jungen Gewerkschafter bei BKS zu kämpfen haben, lesen Sie in dieser Story.

Morgens um 6.45 Uhr rasselt bei Gabi Harlach der Wecker. Dann bleiben ihr genau 40 Minuten zur Vorbereitung auf den Achtstundentag in der Firma BKS. Gabi ist froh, ohne die Drängelei in der Straßenbahn ihren Arbeitsplatz zu erreichen. Hundert Meter von ihrer Haustür entfernt erstrecken sich die langen Werkhallen des US-Unternehmens BKS — Eaton Yale & Towne GmbH, zur Heidestraße in Velbert. Die „Stadt der 1000 Schlösser“ im Bergischen Land mit ihren 56 000 Einwohnern lebt von der Metallindustrie. Im größten Betrieb der Stadt — bei BKS — sind 2 200 Menschen mit der Produktion von Schlössern, Gabelstaplern, Hebezeugen und Schaufelladern beschäftigt.

**JUGENDVERTRETER BRAUCHEN KÜNDIGUNGSSCHUTZ**

Wenn die 19jährige Gabi um 7.30 Uhr an ihrem Schreibtisch in der Buchhaltung sitzt,

kreisen ihre Gedanken nicht nur um Soll und Haben, Konten und Bilanzen. Gabi ist Mitglied der Betriebsjugendvertretung.

Und der IG Metall. Das ist für sie ebenso selbstverständlich, wie für die beiden anderen Jugendvertreter: den Vorsitzenden Jürgen Köster (22) und Hans-Walter von Oppenkowski (19).

„Wir haben als Jugendvertreter keinen Kündigungsschutz wie die Betriebsräte. Aber wir haben in unserem Betrieb versucht zu beweisen, daß eine aktive Jugendvertretung trotzdem eine ganze Menge erreichen kann“, erklärte Jürgen, als wir nach Feierabend im 11. Stockwerk des BKS-Hochhauses im Restaurant zusammen saßen.

Und was sie in ihrem Betrieb durchgesetzt haben, kann sich sehen lassen. „Als wir vor

zwei Jahren in die Jugendvertretung gewählt wurden, lag die Ausbildung unserer kaufmännischen Lehrlinge völlig am Boden.

Nach Plan sollten die Lehrlinge jeweils drei Monate in jeder Abteilung bleiben. In der Export-Rechnungsabteilung hatten sie dann 3 Monate lang nichts anderes zu tun, als Versandpapiere und Formulare am Abziehapparat herzustellen. Trotzdem wurde verlangt, daß sie ihre Tätigkeitsberichte über alle anfallenden Arbeiten dieser Abteilung schrieben. Z. B. Versand und Export. Da sie davon natürlich keine Ahnung haben konnten, fand der Abteilungsleiter einen Ausweg: er diktierte den Lehrlingen die Berichte mit der Bemerkung, sie sollten aber ihren eigenen Stil in die Ausarbeitung hineinbringen.“





BKS-Jugendvertretung: Hans-Walter von Oppenkowski, Jürgen Köster und Gabi Harrach

#### UNTERNEHMER MISSACHTEN JUGENDARBEITSSCHUTZGESETZ

Die Jugendvertreter "erkannten, daß hier nicht nur ein Verschulden des Abteilungsleiters vorlag. Die Betriebsleitung drängte alle Abteilungen auf massive Kosteneinsparung. Und Lehrlinge sind immer noch die billigsten Arbeitskräfte ... Eine profitable Form der Ausbeutung, wie sie in den meisten Betrieben bei uns Praxis ist. Daß trotz Jugendarbeitsschutzgesetz gerade Jugendliche hemmungslos ausgebeutet werden, bestätigte mir auch der Landesbezirksjugendleiter der IG Druck und Papier in Baden-Württemberg, Lothar Beck, aufgrund einer repräsentativen Umfrage in seinem Bundesland (siehe Kasten).

Auch die Staatlichen Gewerbeaufsichtämter können von der Unternehmer-Moral ein Lied singen. So Gewerbedirektor Dipl.-Ing. Spinner vom Gewerbeaufsichtsamt Hannover, der mir u. a. schrieb: „Mit fortschreitender Technisierung wird häufiger versucht, Jugendliche in der Akkord- und Fließarbeit einzusetzen.“

#### BKS-JUGENDVERTRETUNG FORTSCHRITTLICHE BERUFS-AUSBILDUNG

Jürgen Köster und seine Mannschaft nahmen das Berufsbild (das ist der Ausbildungsplan für Lehrlinge in den jeweiligen Berufsgruppen) zur Hand, und übertrugen es auf die konkreten Gegebenheiten bei BKS. Nach sorgfältigen Überlegungen (Jürgen: „Fast ein Jahr haben wir geknobelt.“) entstand ein Plan, der die Gehilfenprüfung nicht mehr als „Zittertest“ erscheinen ließ.

„Die Betriebsleitung versprach uns, unseren Ausbildungsentwurf offiziell im Betrieb ein-



Wieviel Freiheit hat ein junger Arbeiter? 60 % von ihnen müssen länger arbeiten, als das Gesetz zuläßt

zuführen. Doch dann machte man einen Rückzieher. Er sei angeblich nicht durchführbar. Warum? Offensichtlich wollte man die Lehrlinge weiterhin als billige Arbeitskräfte beschäftigen. Doch der BJV-Vorsitzende Jürgen Köster verteilte auf einen originellen Dreh, als man weitere Verhandlungen mit ihm ablehnte.

Als sich die BKS-„Betriebsfamilie“ unter dem Weihnachtsbaum zusammenfand, um den rührenden Worten der Direktoren zu lauschen, ergriff er das Wort. Und er erzählte der versammelten Belegschaft, wie es bei BKS mit der Lehrlingsausbildung steht, welche Vorschläge die Jugendvertretung gemacht hat, und wie die Betriebsleitung reagierte.

#### SITZEN WIR ALLE IN EINEM BOOT?

Die „Betriebsfamilie“ dankte dem Jugendvertreter mit rasendem Applaus. Steif und stumm sah man nur die BKS-Gewaltigen, die sich um ihre allweihnachtliche „Wir-sitzen-alle-in-einem-Boot“-Show gebracht sahen. Nachdem der Weihnachtsfriede dem rauen Alltag in den Werkhallen wieder gewichen war, brach der Sturm los. Das sei eine Unverschämtheit des Jugendvertreters gewesen, und im übrigen: mit dem rede man jetzt nicht mehr. Weil er in „schwebende Verhandlungen“ eingegriffen habe.

Der Personaldirektor verfaßte ein Rundschreiben an die Abteilungsleiter. Die Jugendvertreter seien in Zukunft nur noch in seltenen Ausnahmefällen von der Arbeit freizustellen. Und die benötigten Zeiten müssen schriftlich festgehalten und eingereicht werden.

Diese offene Behinderung in der Tätigkeit nahm der Betriebsrat nicht un widersprochen

hin. Konsequenz wurde die Betriebsleitung zu einem Rückzieher gezwungen.

#### 23 MAL COLA HOLEN

Doch in dieser unheilvollen Situation füllte ein anderer Lehrling das Maß bis zum Überlaufen: er hatte es gewagt (man stelle sich die Unverfrorenheit vor!), mitzuteilen, wie sein Ausbildungsablauf tatsächlich aussieht. Da war dann zu hören, daß der Auszubildende an einem einzigen Arbeitstag 23mal den Laufjungen spielen mußte.

Prompt schrieb ihm der Abteilungsleiter eine miese Beurteilung: der Lehrling habe sich geweigert, Anordnungen zu befolgen (nämlich zum 24. Mal am gleichen Tag Coca zu holen). Von Einzelfällen kann keine Rede sein: Maschinenschlosser-Lehrlinge müssen Kleiderbügel reparieren, ein weiblicher Lehrling dem Direktor Äpfelchen schälen und verteilen. Die dann jeweils mit der Anordnung zurückgereicht wurden, geachtet zu werden ...

Lehrlinge stehen also nicht nur als Profitschafe da, sie werden auch noch mit völlig sinnlosen Anweisungen behelligt. Den Unternehmern sei gesagt: wer Lehrlinge einstellt ist auch verpflichtet, die ordnungsgemäße Ausbildung zu garantieren, aus ihnen Facharbeiter und Angestellte zu machen, die die Aufgaben der technischen Revolution meistern.

#### IGM: BKS-JUGENDVERTRETUNG GIBT EIN BEISPIEL

Jürgen Köster und seine Freunde ließen sich nicht einschüchtern. Gemeinsam mit dem Betriebsrat zwangen sie die Geschäftsleitung schließlich doch, einen Ausbildungsplan zu akzeptieren, der dem Berufsbild ent-

spricht. Daß seit dem 1. 9. 1967 bei BKS so verfahren wird, kann der Jugendvertretung nicht hoch genug angerechnet werden!

„Was wir als Jugendvertretung brauchen, ist eine verständnisvolle Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat und eine starke Gewerkschaft im Rücken.“ So Jürgen Köster.

Und daß ihre Gewerkschaft konsequent hinter ihnen steht, hörte ich aus berufenem Munde. Eugen Rittinghaus, 1. Bevollmächtigter der IG Metall, Veilert: „Die Jugendvertretung bei BKS ist sehr aktiv und das freut mich. Wenn die deswegen Schwierigkeiten bekämen, würde ich persönlich bis zu Herrn Generaldirektor Loch von BKS gehen. — Der Betriebsrat und wir stehen hinter der Jugendvertretung. Das ist ihre Sicherheit.“ Mit Stolz ergänzt IGM-Jugendsekretär Günter Schmitz: „Die Jugendvertretung von BKS gibt ein Beispiel für alle anderen Jugendvertretungen!“

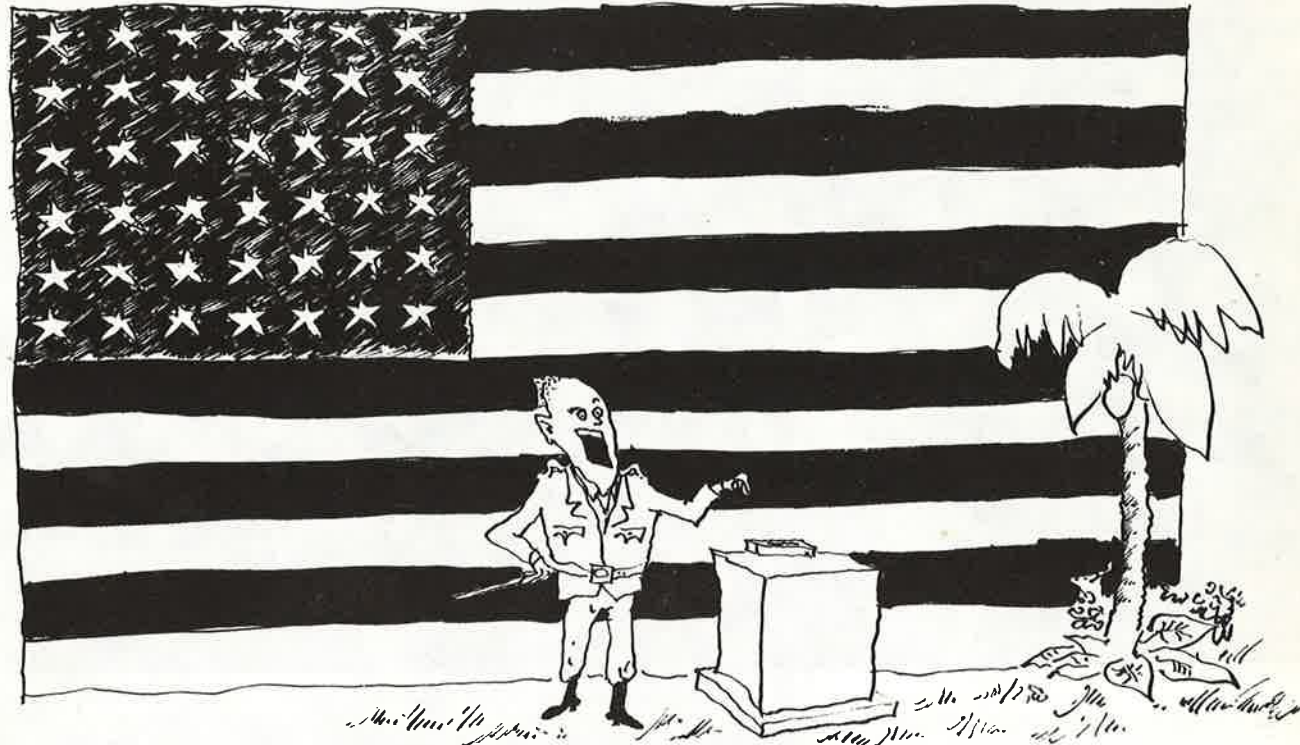
#### LOTHAR BECK:

„Weniger als 24 Tage Urlaub hatten 25,1 % der Befragten, mit Akkordarbeit beschäftigt wurden 10,4 %, mehr als 8 Stunden täglich wurden beschäftigt 35,1 %, mehr als 40 bzw. 44 Stunden wöchentl. mußten 60,4 % arbeiten, nicht nachuntersucht nach dem 1. Beschäftigungsjahr wurden 53,2 %. Und das Jugendarbeitsschutzgesetz war bei 49 % der Jugendlichen nicht im Betrieb ausgehängt. Jeder der befragten Jugendlichen arbeitete in einem anderen Betrieb!“



# Das Märchen von den

**1** ES WAR EINMAL WEIT, WEIT FORT VON HIER IM TIEFEN SÜD-VIETNAM, DA KÄMPFTE EIN KLEINES VOLK GEGEN EINE GROSSE MACHT. UND WEIL ALLE WELT DIE GROSSE MACHT WEGEN DIESES VERBRECHENS VERURTEILTE, DACHTE SICH DIE GROSSE MACHT: ICH MUSS ZEIGEN, WIE DEMOKRATISCH ICH BIN, ICH WERDE MIT MEINEM STATTHALTER KY FREIE WAHLEN DURCHFÜHREN . . .



**2** UND ES BEGANN EIN GROSSER ZIRKUS, UND DIE GANZE WELT HORCHTE AUF, DENN ES SOLLTE JA GEZEIGT WERDEN, WIE BRAV DIE GROSSE MACHT WAR. NUR DURFTE DIE GROSSE MACHT NICHT WIRKLICH FREIE WAHLEN ZULASSEN . . . DENN SONST HÄTTE DAS VOLK JA SEINE EIGENE REGIERUNG GEWÄHLT!



# Freien Wahlen

**3** ALSO LIESS MAN WAHLZETTEL VERSCHWINDEN, FÄLSCHTE, VERHAFTETE LEUTE, GAB AN MANCHE DOPPELTE WAHLZETTEL AUS UND SO WEITER. DENN MAN WOLLTE ALLES DEN BÖSEN, BÖSEN KOMMUNISTEN IN DIE SCHUHE SCHIEBEN . . .



**4** UND ALS MAN DIE WAHLERGEBNISSE, DIE NIEMAND NACHPRÜFEN KONNTE, SO BEARBEITET HATTE, DASS EIN EINDEUTIGER SIEG HERAUSKAM, FREUTE SICH DIE GROSSE MACHT SEHR. ABER JEDER WUSSTE, DASS ES BETRUG WAR. UND GLEICH MACHTTE SICH DIE GROSSE MACHT WIEDER AN DIE ARBEIT . . . UND DA SIE NOCH NICHT GESTORBEN IST . . .





# FILME

## Mann für jede Jahreszeit



Ein Oskar-Regen hat sich auf diesen „besten Film des Jahres“ ergossen. Ein sehenswerter historischer Film: London, 1529. Heinrich VIII. ernennt Thomas More zum Lordkanzler Britanniens. Durch More erhofft er, dem Papst die Genehmigung zur Scheidung von seiner Frau Katharina abzurufen. Doch More gerät in religiöse Konflikte und lehnt dieses Ansinnen ab. Kurzerhand bricht Heinrich VIII. mit Rom, macht sich selbst zum Oberhaupt der anglikanischen Kirche. Thomas More sieht sich gescheitert, erklärt seinen Rücktritt. Doch das ist dem König nicht genug. Als ihm weder durch Zureden noch durch Gewalt gelingt, More zur Loyalität gegenüber der Hochkirche zu gewinnen, läßt er ihn hinrichten.

## Die Gespielinnen



In 4 Episoden demonstrieren „Die Gespielinnen“, daß das angeblich schwächere Geschlecht bei weitem doch das stärkere ist. Mit den Waffen einer Frau erstürmen Claudia Cardinale, Raquel Welsh, Minica Vitti und Capucine die Festung „Mann“. Vier der bekanntesten Regisseure der römischen Filmmetropole versuchen in einer Co-Produktion, mit diesem Streifen dem Geheimnis weiblicher Überlegenheit auf die Spur zu kommen. In allen Spielarten hämmern oder tasten die vier Schönen auf der Klaviatur männlicher Gefühle. Ihre Mittel sind unterschiedlich, das Ziel immer gleich: die Herren der Schöpfung geraten in die Rolle unmündiger Internatszöglinge.

## Zeit der Kirschen



Die Anklage gegen Alain Quesnard lautet auf Totschlag. Begangen an einem Mann, der ihm völlig unbekannt war, der ihm nichts getan hatte. Um der spießigen bürgerlichen Umwelt seiner verlobten Emmanuelle und seiner Mutter zu entfliehen, fuhr der zwanzigjährige Alain mit dem Fotomodell Patricia ans Mittelmeer. Mit einem Wagen, den er sich durch Erpressung verschaffte. Doch das Playboyleben am blauen Meer hält nicht lange an: Emmanuelle erscheint mit ihrem neuen Freund und dem Ex-Geliebten Patricia. Alain fühlt sich hintergangen, rast nach einem Streit davon und rammt einen anderen Wagen. Als der Fahrer aussteigt, schlägt ihn Alain in blinder Wut nieder. Und verletzt ihn tödlich.

Oktober 10/67



Hermann Sittner

## Betriebliche Notstandsausschüsse in Aktion

In diesen Wochen tritt der Kampf gegen die Notstandsgesetze in ein neues Stadium. Noch vor der zweiten Lesung im Bundestag wird der Deutsche Gewerkschaftsbund sein grundsätzliches „NEIN“ zu den Notstandsplänen mit zahlreichen Kundgebungen unterstreichen, wird das „Kuratorium Notstand der Demokratie“ mit vielen Demonstrationen dieses „NEIN“ unterstützen. Und als richtig wird sich die Feststellung von IGM-Vorstandsmitglied Georg Benz erweisen: „Die Front der Notstandsgegner wird immer stärker!“ In dieser Phase hat sich eine neue Form des Widerstandes entwickelt: Der „Betriebliche Aktionsausschuß gegen die Notstandsgesetze“. Eine Form, die geeignet ist, die kommenden Aktionen noch wesentlich wirkungsvoller werden zu lassen.

Denn es ist klar: Für die Arbeiter im Betrieb sind die Ausschußmitglieder — meist Betriebsräte und gewerkschaftliche Vertrauensleute — nicht anonym, nicht „in der Ferne“, sondern Kollegen, mit denen sie diskutieren können, die sie sich „greifen“ können, wenn sie Fragen zu stellen haben. Und erste Erfahrungen zeigen: Die Ausschußmitglieder werden gefragt, die Informations- und Diskussionsveranstaltungen, die sie durchführen, sind gut besucht.

Bisher existieren solche Ausschüsse in drei Großbetrieben: bei „Merck AG“ Chemie in Darmstadt, bei Opel in Rüsselsheim und bei den Farbwerken Hoechst in Frankfurt. Gerade einen Monat alt ist der jüngste Ausschuß, der in den Farbwerken Hoechst. Und es waren auch die Jungen, die ihn ins Leben riefen: Die Betriebsjugendvertreter Volkmar Treuth (Farbwerke) und Dieter Dilcher (Zweigwerk Griesheim) sagten sich „wir müssen etwas tun gegen die Verabschiedung der Notstandsgesetze“ und bereiten eine Gründungsversammlung vor. Ihrem Flugblatt („Angesichts der zunehmenden Bedrohung der Arbeitnehmerrechte rufen wir alle demokratischen Kolleginnen und Kollegen zur Teilnahme an der Gründungsversammlung ... auf“) folgten rund

60 Kollegen. 12 davon — Betriebsräte, Vertrauensleute, die Gewerkschaftssekretäre Libuda und Richter sowie die beiden Jugendvertreter selbst, wurden zum Vorstand gewählt, der jetzt Veranstaltungen vorbereiten soll. „Unser erstes Ziel“, sagt uns Dieter Dilcher, „ist eine Forumsdiskussion mit Bundestagsabgeordneten. Damit wollen wir das nachholen, was die Regierung bisher versäumt hat: die Bevölkerung über die Notstandsgesetze aufklären.“

Aber auch die Ausschußmitglieder selbst machen sich ständig mit dem neuesten Material vertraut. Dilcher: „Wir wollen allen Interessierten eine Art Argumentensammlung zur Verfügung stellen, so daß sie ebenfalls in der Lage sind, ständig die Kollegen im Betrieb mit den neuesten Entwicklungen vertraut zu machen. Außerdem haben wir vor, im Stadtteil Höchst in kurzen Zeitabständen Informationsstände zu errichten, wo wir an die Bevölkerung Flugblätter verteilen. Letztlich besteht das Ziel unserer Arbeit darin, durch gute Information die Kollegen zur Teilnahme an Aktionen, Demonstrationen, wie sie ja gerade jetzt im Oktober zur zweiten Lesung der Gesetze vorbereitet werden, zu gewinnen.“

Bei den Rüsselsheimer Opelwerken besteht der Aktionsausschuß schon seit Ende Mai 1967.

Dieter Heller, Sprecher des Vorstandes, ist stolz darauf, daß in seinem Betrieb der erste Ausschuß dieser Art gegründet wurde. Sein Motto: „Das beste Mittel ist, die Initiative zu ergreifen. Man muß sagen: Jetzt ist es Zeit etwas zu tun. Man darf nicht warten z. B. bis zur zweiten Lesung. Und das Interesse an unserer Arbeit ist bei den Arbeitern vorhanden: bei unseren bisherigen Veranstaltungen waren die Säle voll.“ Elf Personen umfaßt der Vorstand, 2 Kollegen sind Betriebsratsmitglieder, der Rest sind gewerkschaftliche Vertrauensleute; 9 Vorstandsmitglieder gehören der SPD an.

Dieter Heller und seine Kollegen kennen natürlich die Grenzen, die ihnen durch das Betriebsverfassungsgesetz gezogen sind — dem BVG, mit dem die Unternehmer die politische Meinungsbildung der Arbeiter im Betrieb verhindern wollen. Heller: „Wir können unsere persönlichen Kontakte zu den Kollegen im politischen Bereich natürlich nur außerhalb der Arbeitszeit verwenden.“ Aber das BVG kann natürlich nicht verhindern, daß gerade diese Kontakte in die Betriebe hinein mobilisierend wirken.

Bisher wurden in Rüsselsheim Schulungsveranstaltungen und öffentliche Diskussionen durchgeführt. Alle vor vollen Sälen. Und am 7. Oktober wird der Ausschuß seine bisher größte Ver-

anstaltung haben: eine Podiumsdiskussion in der Stadthalle mit Vertretern der Bundesparteien, unter ihnen Schmitt-Vockenhausen (SPD) und Olaf Radke von der IGM und als Juristen Professor Ridder.

„Mit solchen Veranstaltungen wollen wir unseren Kollegen und darüberhinaus der Bevölkerung die Möglichkeit geben, sich erstens zu informieren, zweitens aber auch den Abgeordneten ihre Meinung zu sagen; legalen Druck also ausüben. Es bestehen durchaus noch Einflußmöglichkeiten auf die Abgeordneten, die sind durchaus nicht einheitlich in ihrer Meinung.“

Die Meinung Dieter Hellers deckt sich mit der Meinung des Geschäftsführers der IG Chemie-Verwaltungsstelle Frankfurt, Fritz Libuda. Libuda sieht eine weitere Arbeitsmöglichkeit für die Betrieblichen Aktionsausschüsse: „Ich würde es für richtig halten, wenn die Kollegen besonders aufmerksam auch das Geschehen im Betrieb in Richtung Werkschutz/Werkselbstschutz beobachten würden.“



FORTSETZUNG  
NÄCHSTE SEITE



Zahlreiche starke Kundgebungen veranstaltete die Gewerkschaftsjugend zum Antikriegstag. Unter anderen sprachen in Mainz der DGB-Vorsitzende Ludwig Rosenberg, in Essen der stellvertretende Vorsitzende der IG Chemie, Karl Küpper, in Braunschweig der IG Metall-Vorsitzende Otto Brenner, in München das Vorstandsmitglied der IG Metall, Georg Benz, und in Frankfurt der bisherige Bundesjugendsekretär der Postgewerkschaft, Waldemar Hirsch. Übereinstimmend sprachen sich die Redner gegen die Notstandsgesetze, gegen den US-Krieg in Vietnam und für eine echte Entspannungspolitik aus.

Eine Werbeaktion unter den neuen Lehrlingen führt die Gewerkschaft Nahrung - Genuß - Gaststätten (NGG) vom 15. September bis 31. Dezember 1967 durch. Plakate und andere Werbematerialien wurden dafür bereitgestellt. Im Verlauf der Aktion sollen allein in Bayern rund 500 Neuaufnahmen erreicht werden. Auch andere Gliederungen haben sich feste Zahlen zu werbender Jugendlichen als Ziel vorgenommen.

Die Bezirks- und Bundesjugendkonferenzen der Gewerkschaft ÖTV werden auf Beschluß des Beirates der Gewerkschaft auch weiterhin beibehalten. Dagegen werden Haupt- und Bezirksfachabteilungskonferenzen sowie Bezirks- und Bundesfrauenkonferenzen aus Sparsamkeitsgründen vorerst nicht mehr stattfinden. Die Beibehaltung der Jugendkonferenzen begründete das ÖTV-MAGAZIN: „Keine demokratische Organisation kann es sich erlauben, auf die Mitarbeit junger Menschen zu verzichten und ihnen den entsprechenden Raum zur Entfaltung und Mitarbeit entziehen. Das politische Bekenntnis unserer Jugend zur Demokratie ist die wesentliche Voraussetzung für die künftige Entwicklung in Deutschland.“

Für Demokratie — gegen Notstandsgesetze

## Jugendmonat der IG Metall

elan sprach  
mit Günter Rombay

Auch in diesem Jahr führt die Industriegewerkschaft Metall im Oktober ihren Jugendmonat durch. Diesem Jugendmonat kommt in einer Zeit, in der die Auseinandersetzungen zwischen Arbeitern und Unternehmern härter, in der die Fronten klarer geworden sind, große Bedeutung zu. Das Programm des Bezirkes Köln, über das wir uns mit Günter Rombay, Bezirksjugendsekretär der IGM, unterhielten, spricht für das politische Engagement der jungen Metaller. Günter Rombay sagt dazu: „Wir planen eine Vielzahl von Aktionen für den Jugendmonat. Den eigentlichen Höhepunkt haben wir schon vorweggenommen. Es war die Gedenkfeier zu Ehren der beiden Matrosen Max Reichpietsch und Albin Köbis, die 1917 in der Wahner Heide erschossen wurden.“ (elan berichtet darüber im MAGAZIN.) Mit dieser Gedenkveranstaltung, die gemeinsam mit anderen Jugendverbänden durchgeführt wurde, bekannte sich die Jugend zu den guten, antimilitaristischen Traditionen der deutschen Arbeiterbewegung. Sie erteilte gleichzeitig jenen Bundeswehrspitzen eine klare Absage, die Nazi-Generale und Durchhalte-Admiräle der Jugend als Vorbild schmackhaft machen wollen.

Besondere Aufmerksamkeit schenkt man in Köln der politischen Bildungsarbeit für die Arbeiterjugend. 12 Arbeitstagungen werden stattfinden.

„Wir werden uns dort mit den Notstandsgesetzen beschäftigen und mit dem Krieg in Vietnam“, sagte uns Günter Rombay. „Teilnehmen werden an diesen Tagungen Betriebsräte, Jugendvertreter, Vertrauensleute und Berufsausbilder.“ In Aachen und Köln werden Tagungen mit Klassensprechern

durchgeführt. Ziel dieser Tagungen ist es nach den Worten von Günter Rombay, die Klassensprecher mit politisch-gewerkschaftlichen Fragen bekanntzumachen. Deshalb werden an diesen Tagungen auch Betriebsjugendvertreter teilnehmen. Allerdings sind nicht nur politische Veranstaltungen und Tagungen geplant. Es wird literarisch-kabarettistische Veranstaltungen in Mönchen-Gladbach und Aachen mit dem Kabarett „Floh de Cologne“ geben, und auch die Beattreunde kommen bei einem Tanzabend in Gummersbach auf ihre Kosten. Ihre Meinung zu den Notstandsgesetzen wird die IGM-Jugend des Bezirkes Köln auf einem öffentlichen Jugendforum in Bergisch-Gladbach sagen. (26. Oktober, Heim der AWO, Am Birkenbusch, 18.30 Uhr.) Alles in allem ein vielseitiges, interessantes Programm und ein guter Auftakt für die Arbeit und für die Aktionen dieses Herbst-Winter-Halbjahres.

## Betriebliche Notstandsausschüsse in Aktion

Fortsetzung und Schluß

Zweifellos sind diese Aktionsausschüsse aber auch besonders geeignet, alle Beschäftigten und alle Kollegen aufzurufen, auch an den Veranstaltungen teilzunehmen, die beispielsweise von den Gewerkschaften durchgeführt werden.“ Die Ausschüsse beweisen mit ihrer Arbeit, daß die Notstandsgesetze eben kein Thema nur für juristische Experten sind, daß die Arbeiter in der Lage sind, sich damit zu befassen und die richtigen Erkenntnisse daraus zu ziehen: Mit diesen Gesetzen will man unsere Rechte beschneiden, will man unserer Gewerkschaft ans Leder. Dage-

gen müssen wir uns wehren. Den Unternehmern und den Notstandsplanern in den Parteien wird diese neue, vielversprechende Aktivität zu schaffen machen. Denn sie wissen genau: so wird in den Betrieben die Kraft mobilisiert, die allein in der Lage ist, die Notstandsgesetze zu verhindern: die Arbeiterschaft. Die Meinung Dieter Hellers ist deshalb goldrichtig: „Es wäre sehr gut, wenn auch in anderen Großbetrieben solche Ausschüsse gegründet würden. Das würde die Opposition, die Verteidiger der bestehenden Rechte noch mehr verstärken.“

Stichwort Europäische Sicherheit

## „Noch ist Europa Unruheherd..“

Interview mit Miroslav Zavadil, Vorsitzender  
des Tschechoslowakischen Jugendverbandes CSM

elan: Zu den großen Themen der europäischen Politik zählt das Projekt eines Europäischen Sicherheitssystems. Welche Rolle spielt dieses Thema innerhalb Ihres Jugendverbandes?

Miroslav Zavadil: Keinem Jugendverband kann die heutige Situation in Europa gleichgültig sein. Leider müssen wir feststellen, daß Europa heute noch ein Unruhegebiet ist. Der V. CSM-Kongreß hat sich mit dieser Frage beschäftigt. Wir betrachten die Erziehung unserer Jugend zu internationaler Solidarität und zur Teilnahme am Kampf um den Frieden als sehr wichtig. Wir stehen hinter den Vorschlägen unserer Regierung und der Karlsbader Tagung der Kommunistischen und Arbeiterparteien

zur Schaffung eines kollektiven Systems der europäischen Sicherheit in Europa.

elan: Welchen Beitrag sollte Ihrer Meinung nach die Bundesrepublik für ein solches Sicherheitssystem leisten?

Miroslav Zavadil: Notwendig und unumgänglich ist unserer Meinung nach die Annullierung des Münchner Abkommens, die Anerkennung der bestehenden Grenzen in Europa sowie die Anerkennung der Tatsache, daß heute zwei Staaten auf deutschen Boden existieren. Mit anderen Worten: Es kann keine Sicherheit in und für Europa geben, solange die Bundesregierung nicht die Situation, die ein Ergebnis des II. Weltkrieges ist, respektiert. Mit großer Hochachtung verfolgen wir die Aktionen der Jugend der Bundesrepublik gegen die atomare Aufrüstung der Bundesrepublik, die die Lage in Europa wesentlich verschärfen würde.

elan: Welche Möglichkeiten sehen Sie, die bestehenden Kontakte zwischen der Jugend unserer Länder auszubauen?

Miroslav Zavadil: Es gibt schon heute zahlreiche Kontakte mit Jugendverbänden der Bundesrepublik. Das Reisebüro des CSM vermittelt viele Gruppenreisen in Ihr Land, um unserer Jugend die Möglichkeit zu geben, Leben und Meinung ihrer Altersgenossen besser kennenzulernen. Mit gleichen Zielen kommen viele Delegationen und Touristengruppen in unser Land. Wir sind an einem Ausbau dieser Kontakte interessiert.

Allerdings will ich nicht verschweigen, daß wir besorgt sind über beunruhigende Erscheinungen: Zum Beispiel über revanchistische Hetze gegen unsere Republik und andere sozialistische Länder, über den Antikommunismus und über die Formierung neofaschistischer Kräfte, wie sie im Zustrom für Rechtsparteien und Verbände zum Ausdruck kommt. Ich glaube, diese neofaschistischen Gefahren sollten die demokratischen Jugendverbände unserer Länder veranlassen, enger zusammenzuarbeiten und die bisherigen Kontakte zu verstärken.

Aus „Ersparnisgründen“ hat das Kultusministerium Schleswig-Holsteins 220 Volksschullehrer aus dem Dienst entlassen. Das geschah, obwohl die Bildungskatastrophe in der Bundesrepublik von kaum jemand bestritten wird, und obwohl das gleiche Ministerium vorher festgestellt hatte, daß der Lehrermangel an allen Schulen Schleswig-Holsteins im Jahre 1970 etwa 1200 Lehrkräfte betragen wird.

Scharfen Protest gegen die Teilnahme der Bundeswehr an NATO-Manövern in Griechenland haben die Münchner Jungsozialisten erhoben. In einer Erklärung wenden sie sich gegen gemeinsame Operationen der Bundeswehr „mit einer Armee, die die Demokratie in Griechenland vor wenigen Monaten mit Gewalt beseitigt und eine faschistische Militärdiktatur errichtet hat.“

Eine Untersuchung der Verhältnisse in Griechenland führte eine Delegation der World Assembly of Youth (WAY) durch. Sie berichtete, daß der nationale Studentenverband, die anderen Studentengruppen und die einer Partei nahestehenden Jugendorganisationen verboten sind. Eine erhebliche Anzahl ihrer Führer zähle zu den politischen Gefangenen. Es hätten sich bei den Gesprächen und Diskussionen der WAY-Kommission einschneidende Beschränkungen der persönlichen und politischen Freiheit der Griechen feststellen lassen.

Heftige Kritik an dem Notstandsgesetzentwurf der Bundesregierung hat der erweiterte Landesvorstand der Jungsozialisten Baden-Württembergs geübt. Unter anderem wenden sich die Jungsozialisten gegen eine Entmachtung des Bundestages durch einen Gemeinsamen Ausschuß. Der erweiterte Landesvorstand beschloß, zum 2. Dezember 1967 eine außerordentliche Landeskongress über die Notstandsgesetze einzuberufen.

### IG Metall -Show

### Fahrplan

1. Oktober — Nürnberg
2. Oktober — Ingolstadt
3. Oktober — Amberg
4. Oktober — Göppingen
5. Oktober — Friedrichshafen
6. Oktober — Mannheim
7. Oktober — Wetzlar
8. Oktober — Koblenz
9. Oktober — Frankenthal
10. Oktober — Essen
11. Oktober — Oberhausen
12. Oktober — Solingen
13. Oktober — Hagen
14. Oktober — Olsberg
15. Oktober — Gelsenkirchen
16. Oktober — Oelde
17. Oktober — Bielefeld
18. Oktober — Braunschweig
19. Oktober — Hannover
20. Oktober — Kiel
21. Oktober — Hamburg

(Siehe auch Seite 12 — 14.)



## Will Minister Heck seine eigene Außenpolitik?

Mit den immer stärkeren Bestrebungen des Bundesministers und CDU-Generalsekretärs Bruno Heck, Aufgaben der freien Jugendarbeit in seine Regie zu übernehmen, setzt sich kritisch der Bundesjugendsekretär der IG Chemie, Hinrich Oetjen, auseinander.

Zwei Ereignisse der Jugendpolitik haben durch öffentliche Diskussionen breites Interesse und viel Kritik ausgelöst. Beide Dinge stehen auch miteinander im Zusammenhang. Das erste ist die Gründung eines Internationalen Jugend Austausch-Besucher-Dienstes durch das Bonner Familien- und Jugendministerium. Das zweite Ereignis ist die Japanfahrt der „Deutschen Jugend“. Der Besucherdienst soll — so ist es inzwischen beschlossen — gemeinsam mit dem kommerziellen Jugendreisebüro „Internationaler Jugendaustausch e. V.“, das sich vor allem mit Jugendtourismus befaßt, eingerichtet werden. Es soll ausländische Besuchergruppen empfangen, betreuen, und auch über die Jugendarbeit und Jugendpolitik in der Bundesrepublik informieren. Bisher war dieses eine Angelegenheit der freien Jugendverbände, der Wohlfahrtsorganisationen und der Jugendringe. Das Fehlen einer zentralen Einrichtung wurde von vielen beklagt, aber keiner hatte damit gerechnet, daß sich das Jugendministerium jetzt eine eigene halbkommerzielle Einrichtung für diese Aufgaben zulegen würde. Zumindest ist doch umstritten, ob diese Aufgabe überhaupt von der Bundesregierung in dieser Form wahrgenommen werden kann, zumal es ja nach dem Jugendhilfegesetz ein Subsidiaritätsprinzip gibt, das fest-

legt, solche Aufgaben immer dann von Verbänden durchführen zu lassen, wenn sie ein Interesse dafür geltend machen.

Im Bundesjugendring gab es zunächst eine ablehnende und nach einem Gespräch mit dem Ministerium eine positive Haltung, die aber dadurch verstärkt sein kann, daß der jetzige Bundesjugendringvorsitzende Nüchel, der Vertreter der Katholischen Jugend, nun für diesen Jugendaustauschdienst abgestellt wurde.

Die Japanfahrt der „Deutschen Jugend“ sollte eine Fortsetzung der bei der Olympiade 1964 geschaffenen Kontakte sein.

Das Ministerium hatte der Sportjugend die Ausrichtung dieser Reise und die Auswahl der Teilnehmer übertragen. Erst nach einem Protest der Gewerkschaftsjugend wurden auch andere Bundesjugendringverbände an dieser Fahrt beteiligt. Von den 139 Teilnehmern waren aber nur 35 Personen von anderen Organisationen. Diese Teilnehmer wurden auch noch von der Sportjugend gesondert auf Eignung geprüft. Die Teilnehmer der Sportjugend wurden nicht geprüft, sondern entsprechend ihren sportlichen Leistungen ausgewählt. Alle Teilnehmer bekamen eine Uniform verpaßt und sollten so, uniformiert und deutsche Volkslieder singend, die „Deutsche Jugend“ in Japan repräsentieren.

Es gab dann in Japan auch nicht ein Programm mit viel Kontakten und Gesprächen mit Jugendlichen, sondern es häuften sich vielmehr Empfänge, Paraden und Good-Will-Aktionen. Der japanische Partner dieser Reise war eine Welt-Jugend-Austausch-Besucherorganisation. Der Präsident, der gleichzeitig Abgeordneter im Stadtparlament von Tokio ist, ließ dann die „Deutsche Jugend“ auch eine Parade zwecks Werbung in seinem Wahlbezirk durchführen.

Das Ministerium, das eine starke eigene Beteiligung vorgesehen hatte, mußte aufgrund der Kritik der Gewerkschaftsjugend darauf verzichten, so viele Beamte — wie vorgesehen — mitzunehmen. Daß diese Reise trotz der Kritik und der angespannten Haushaltslage durchgeführt wurde, lag wahrscheinlich auch nur daran, daß die Luft-hansamaschine schon gechartert war und so oder so hätte bezahlt werden müssen. Wahrscheinlich sollte diese Fahrt neben der Good-Will-Aktion gegenüber Japan gleichzeitig neue Fahrten ähnlicher Art nach Grenoble und Mexiko vorbereiten.

Die Gewerkschaftsjugend hat sich von dieser Fahrt distanziert und rechtzeitig erklärt, daß sie sowohl in der Zusammenstellung der Reisegruppe als auch in dem uniformierten Auftreten nicht eine geeignete Repräsentation der Jugendarbeit in Deutschland erblicken könne.

Es sieht so aus, als wenn es dem Ministerium auch gar nicht darum geht, denn darauf weisen ja beide Ereignisse hin. Es ist vielmehr zu vermuten, daß der Minister Heck hierin eine eigene Art deutscher Außenpolitik erblickt. Es ist jetzt wirklich an der Zeit, daß einmal geprüft wird, ob solche staatlich gelenkten Maßnahmen und Institutionen eine neue Jugendpolitik einleiten sollen und ob darunter ein Stück deutscher Außenpolitik zu verstehen ist oder ob wegen der angespannten Haushaltslage die Bundesjugendplanmittel nicht zweckmäßiger für Maßnahmen der politischen Bildung ausgegeben werden können, statt für teure halbkommerzielle Institutionen oder große Good-Will-Aktionen von Delegationen, die für die Jugendarbeit in der Bundesrepublik nicht repräsentativ sind.

Aus „Gewerkschaftliche Umschau“.

## Termine

Zum Internationalen Vietnamtag wurde der 21. Oktober erklärt. Die Weltkonferenz über Vietnam, die im Juli 1967 in Stockholm tagte, faßte einen entsprechenden Beschluß auf Antrag der amerikanischen Delegation, die an diesem Tag in den USA Massendemonstrationen durchführen will.

Der 10. Bundeskongreß des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ findet vom 11. 10. bis 15. 10. 67 in Köln statt. Unter anderem stehen zwei Anträge zu Notstandsgesetzen und zur NPD zur

Debatte, die von der Bundesjugendkonferenz gestellt wurden.

Zum Thema „Unsere Nachbarn im Osten“ führt der Landesjugendring Baden-Württemberg ein Seminar vom 28. 10. bis 1. 11. 1967 durch.

Die Bundeskonferenz der SPD vom 13. 11. bis 15. 11. in Bad Godesberg steht unter dem Motto: „Die Sozialdemokraten in der Regierungsverantwortung“. In der Arbeitsgemeinschaft zum Thema „Die geistige Situation und die politische Wirklichkeit“ sollen u. a. jugendpolitische Fragen diskutiert werden.

Eine internationale Sondertagung „Film und Jugend“ findet in Verbindung mit der Internationalen Film-Woche in Mannheim vom 6. bis 11. 10. 1967 statt.

Der Bundeskongreß der Jungsozialisten findet vom 8. bis 10. Dezember 1967 in Mainz statt.

### Wichtige Termine 1968

19. 4. bis 20. 4. 1968: Bundesjugendkonferenz der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr, in Wuppertal.

27. 4. bis 28. 4. 1968: Bundesjugendkonferenz der Gewerk-

schaft Handel, Banken und Versicherungen, in Heidelberg.

9. 5. bis 10. 5. 1968: 8. Bundesjugendkonferenz der IG Metall, in Köln.

24. 5. bis 25. 5. 1968: Internationale Jugendkonferenz 1968 der Naturfreunde-Internationale.

30. 5. bis 31. 5. 1968: 9. Bundesjugendkonferenz der Deutschen Postgewerkschaft, in Bremen.

18. 3. bis 21. 3. 1968: Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, in Nürnberg.

# elan magazin

## Roter Oktober

Dortmunder Jugendclub auf den Spuren der Revolution

Von Hans-Jörg Hennecke

„Zehn Tage, die die Welt erschütterten“ werden Anfang November eine Woche lang den Dortmunder Jugendclub Independent beschäftigen. Unter diesem Thema wird eine öffentliche Veranstaltungsserie zum 50. Jahrestag der Oktoberrevolution ablaufen.

„Weil es bei uns nur spärliche Informationen über die Sowjetunion gibt, andererseits aber ein großes Interesse daran besteht“, hörten wir vom Clubvorstand.

Auftakt wird eine Forumdiskussion sein: „Meinst Du, die Russen wollen Krieg?“ Als Diskussionspartner treten Vertreter der Parteien und zwei in Bonn akkreditierte sowjetische Journalisten auf. Außerdem zeigt der Club sowjetische Filme, sowie Ausstellungen sowjetischer Grafiken und Plakate aus der Revolutionszeit. Der Clubkeller wird mit einer Fotoserie ausgestaltet, die die Entwicklung der Sowjetunion seit der Revolution veranschaulicht.

Die entsprechenden Materialien konnte der Club durch Vermittlung der UdSSR-Botschaft bekommen.

Kommentar der Clubfreunde: „Wir wollen damit einen Beitrag zur Verbesserung des Verhältnisses zwischen unseren beiden Ländern leisten.“





## Ihr Kampf unser Vorbild

Kölner Jugend ehrt  
revolutionäre  
deutsche Matrosen

Von Werner Winter

Es war an einem Samstag im September. Mehrere hundert Vertreter von Kölner Jugendverbänden demonstrierten an den Gräbern der 1917 erschossenen Matrosen Max Reichpietsch und Albin Köbis gegen den Krieg.

„Gerade heute haben die Ereignisse vom September 1917 nicht nur historische Bedeutung. Die sozialistische Revolution in Deutschland steht noch aus und der Kampf gegen imperialistische Kriege ist aktueller als je zuvor. Vietnam bietet hierzu ein deutliches Beispiel.“

So heißt es im gemeinsamen Aufruf von IG Metall-Jugend, IG Chemie-Jugend, Naturfreundejugend, Falken, SDS, SHB und Hans-Böckler-Kreis. IGM-Jugendsekretär Norbert Wrobel betonte in seiner Begrüßungsansprache: „Wir gedenken zweier Helden, die unser Vorbild sein sollen.“

Wie kam es 1917 zur Hinrichtung dieser beiden Matrosen? elan fragte den ehemaligen Heizer Hans Beckers von Schiff „Prinz Regent Luitpold“, Freund und Mitkämpfer des toten Albin Köbis. Auch gegen Beckers wurde 1917 die Todesstrafe ausgesprochen, dann jedoch in 15 Jahre Zuchthaus umgewandelt. Hans Beckers ist heute 75 Jahre alt und erinnert sich ausgezeichnet: „Wir Matrosen und Heizer waren die Parias der Marine. Auf unserem Schiff gab es 5 verschiedene Küchen. Das Essen stufte sich von den Offizieren bis zu den Mannschaften vom Schmorbraten bis zur Steckerübe. Wir bekamen nicht nur die schlechteste Verpflegung, wir

wurden von den Offizieren auch willkürlich behandelt. Aus Protest gegen diese Schikanen verließen wir am 2. August 1917 mit 400 Matrosen unser Schiff, und führten in einem Lokal eine Versammlung durch. Albin Köbis sprach dort. Das war auch der Anlaß für unsere Verhaftung und den folgenden Prozeß. Reichpietsch, Köbis, Sachse, Weber und ich wurden wegen vollendeter kriegsverräterischer Aufstandserregung zum Tode verurteilt.“

Erschwerend wurde den Matrosen zur Last gelegt, daß sie auf ihren Schiffen die Bildung von Menagekommissionen (woraus später die Soldatenräte entstanden) durchgesetzt hatten.

Die Gräber von Reichpietsch und Köbis liegen auf dem Gelände der Luftwaffenkaserne in Porz bei Köln. Den Demonstrationsteilnehmern wurde der Zugang verwehrt. Lediglich eine zehnköpfige Delegation durfte zur Kranzniederlegung an den schlichten Grabstein. Das vorbildliche Verhalten demokratisch orientierter Soldaten, die ihr Leben für den Frieden gaben, ist für die Bundeswehrführung nicht beispielhaft. Hierin dokumentiert sich nicht zuletzt der alte Geist in neuer Uniform. Als Vorbild hingestellt und geehrt werden soll vielmehr der faschistische

Durchhalteoffizier Günter Lütjens, der 1941 die gesamte Besatzung seines Schlachtschiffes „Bismarck“ sinnlos opferte. Nach ihm soll ein neues Schiff der Bundesmarine benannt werden. — So mußte die Abschlußkundgebung für die ermordeten Matrosen außerhalb des Kasernengeländes stattfinden.

Welche Lehren aus der Vergangenheit gezogen werden müssen, war aus einer Erklärung der veranstaltenden Jugendverbände zu entnehmen: „Reichpietsch und Köbis... fielen durch den Klassenfeind im eigenen Land. An ihnen wurde für jeden erkennbar demonstriert, wo der wirkliche Feind steht. Der Kampf von Reichpietsch und Köbis ist uns Verpflichtung für heute. Nieder mit dem imperialistischen Krieg!“

Abschließend sprach Anton Wingenbach, Geschäftsführer der IG Chemie in Köln:

„Das Beispiel zeigt, daß Menschen verheizt wurden, wie es den Interessen der Herrschenden entsprach. Der Krieg ist kein Naturschicksal, wir können ihn verhindern. Das sollte uns gerade bei den Notstandsgesetzen klar sein. Denn das ist der Beginn dieses Spieles, das in der Diktatur endet und schließlich im Krieg.“



## Show in Lack

Stipvisite  
auf der  
IAA

Von Werner Winter

In der Halle 5 herrschte ständig Gedränge. Hier präsentierten sich dem Betrachter die Knüller der 43. Internationalen Automobilausstellung — kurz IAA genannt.

Was vor kurzem noch geheime Verschlußsache der Firmen war, hier konnte es bewundert werden.

Wie ein Magnet zog der NSU-Wankel Ro 80 die Interessenten an. Doch ist man bei den Neckarsulmer Produzenten skeptisch, ob eine größere Anzahl von ihnen bereit sein

wird, ihre Unterschrift unter einen 14 150 DM Kaufvertrag zu setzen. Dennoch bleibt der NSU-Kreis-Kolbenmotor eine attraktive Neuigkeit. Er ist leichter und kleiner als jeder Kolbenmotor mit vergleichbarer Leistung. Außerdem stellt er keine Ansprüche an den Treibstoff. Mit Normalbenzin ist er vollauf zufrieden. Damit leistet er 115 PS und jagt mit 180 Spitze selbst dem Chromprotz Opel-Comodore davon!

Das Angebot auf den 190 000 qm Ausstellungsfläche war weit gespannt. Den billigsten Wagen entsandte die DDR: Trabant 601 für 3 100,— DM. An der Spitze der Preisliste rangierte der britische Rolls-Royce „Silver Shadow“. Ein Exemplar dieser Gattung kostet das stattliche Vermögen von 128 000 DM.

Daß VW trotz aller Kritik am „Käfer“ festhalten würde, konnte nicht überraschen. Doch auch hier eine technische Neuerung, die Aufsehen erregte: ein Motor mit Einspritz-Computer. Dadurch ist der Vergaser überflüssig geworden. Doch dieses Modell wird vor-

erst nur über die Highways der USA rollen, da man in Europa erst die Neuordnung der entsprechenden Sicherheitsvorschriften abwarten will. Auch Opel bot ein vielseitiges Programm, dem mittlerweile 17 Kadett-Typen angehören. Mit Spannung erwartet: der neue Olympia mit einer 1,1 l-Maschine und 60 PS. Dieser Fließheck-Olympia liegt preislich zwischen den vorhandenen Typen von Kadett und Rekord.

Und zwischen den neuen Modellen in Frankfurt fand man auch allerlei an Bundesprominenz. So Wirtschaftsminister Schiller, der bei den Autoindustriellen kräftig in Zweckoptimismus machte. Geben Sie Gas. Räumen Sie schnell die Kreuzung, um in eine Aufwärtskurve zu gelangen.“

Was solls. Die Ursachen für den derzeitigen Krebsgang der Autoindustrie liegen in den Absatzschwierigkeiten. Und solange man in Bonn der arbeitenden Bevölkerung an die Geldbörse geht, werden sich dort wohl keine Tausender für den Erwerb eines Neuwagens loseisen lassen.

## FRISCH AUS DER PRESSE



Lieder und Chansons von  
Mikos Theodorakis

Lieder der griechischen  
Jugend  
gegen den Faschismus

SF 9 — 7 — 117  
17 cm/33Upm

DM 9,80



Ab sofort wieder lieferbar:

Vietnam singt

Vietnamesische  
Freiheitslieder  
mit der Hymne der FLN u. a.

SF 6 — 12 — 102  
17 cm/45 Upm

DM 6,75

Bestellungen an

Weltkreisverlag,  
6 Frankfurt/Main  
Robert-Mayer-Straße 50





## Lerryys freche Songs

Ein 17jähriger  
singt engagierte  
Lieder

Von Claudia

Er ist 17 Jahre, Brechtfan, Beatlesfan und singt für eine bessere Welt, von der er auch feste Vorstellungen hat.

Sein Name: Dieter Dehm (Lerryyn).

Lerryyn geht noch zur Schule und macht im Juni 1968 sein Abitur. Daneben macht er engagierte Lieder, die er auch mit sehr viel Können selbst vorträgt. Bei der Frankfurter folklorebegeisterten Jugend ist Lerryyn inzwischen zu einem Begriff geworden. Sie kennen ihn von vielen Veranstaltungen in Jugendfreizeitheimen, von Schulfesten und nicht zuletzt vom vorigen Ostermarsch in Hessen. Hier hatte er wohl auch seinen bisher größten Erfolg. Auf dem Marktplatz in Hanau riß er sowohl seine jungen wie auch die älteren Zuhörer durch seine frechen provozierenden Lieder mit, die Mißstände in unserem Lande anprangern.

Das Erfreulichste bei ihm jedoch ist: er hat beim Vortragen seiner Lieder durchaus einen eigenen Stil entwickelt und imitiert nicht wie viele andere die großen amerikanischen Folklorestars. Es ist ja oft leider so, daß man bei Folk-

loreveranstaltungen zwar viele kleine Pete Seegers und Joan Baez's trifft, aber selten jemand mit einem eigenen Stil. Das ist es sicher auch, was seine jugendlichen Zuhörer bei ihm am meisten begeistert. Sie sehen: er ist einer von ihnen, er hat die gleichen Probleme und Vorstellungen wie sie selbst und versucht, dies auch in seinen Liedern zum Ausdruck zu bringen. Zum Schluß noch etwas, das besonders für unsere Leser aus Jugendclubs usw. interessant ist: Es würde sich auf jeden Fall empfehlen, bei ihrer nächsten Folkloreveranstaltung Lerryyn einzuladen. Er ist gerne bereit, bei Jugendclubs und Veranstaltungen von Jugendorganisationen aufzutreten.

Er hat dies in Hessen auch schon mit sehr viel Erfolg praktiziert. Seine Adresse: Dieter Dehm, 6 Frankfurt/Main, Ortenberger Straße 23, Tel. 45 58 25.

## Don't get a murderer!

Aufforderung zur Kriegsdienstverweigerung soll bestraft werden

Von Hermann Sittner

Die Anklage lautet auf „Anstiftung zur Fahnenflucht“, und es ist der erste Prozeß dieser Art, der — demnächst — in der Bundesrepublik stattfinden soll. Verfahren ähnlicher Art wurden bisher eingestellt. An Rolf Schulz und Karl Harlos aus Worms soll offensichtlich diesmal ein Exempel statuiert werden.

Die beiden jungen Kriegsdienstverweigerer hatten mit einem Flugblatt in deutscher und englischer Sprache gegen den US-Krieg in Vietnam protestiert. Im englischen Text werden die US-Soldaten aufgefordert: „Go out of the army, and don't go to Vietnam“ — „Geh raus aus der Armee, und geh nicht nach Vietnam.“

Schulz und Harlos wollen sich im bevorstehenden Prozeß nicht nur verteidigen („Die amerikanischen Soldaten wurden nicht zur Fahnenflucht, sondern zur Kriegsdienstverweigerung aufgerufen“), sondern selbst zum Angriff übergehen. Sie wollen beweisen, daß der Krieg der Amerikaner in Vietnam völkerrechtswidrig ist; denn dann ist eine Desertation der Soldaten nicht nur geboten, sondern Pflicht. Unterstützt werden sie in ihrem Vorhaben von Rechtsanwalt Dr. Ammann, der für die Beweisführung einen Professor für Völkerrecht beauftragt hat.

Und gleichgültig, welches Urteil das Gericht fällen wird: Diese Beweisführung sollte den beiden Kriegsdienstverweigerern gelingen.

Jörg Schmid  
testet den  
Austin  
Mini Moke

## Ein lustiger Vogel

Man sitzt auf einem dürrig gepolsterten „Sessel“ aus Stahlblech und hat an beiden Seiten vorwiegend Luft. Vorne ist eine Windschutzscheibe und ein koffertartiges Gebilde, das den Motor beherbergt, und hinten sind noch zwei weitere Sitzplätze. Über allem ist mit einem stabilen Gestänge mehr als moralischer Schutz ein Verdeck aufgespannt. Dann erlebt man das Autofahren in seiner ursprünglichen Form, man ist nicht abgeschlossen von der Landschaft ringsum, man bewegt sich mitten drin und kann alles hören, sehen und riechen.

Rundblick und Frischluftzufuhr lassen sich sogar noch steigern, wenn man vollends das Verdeck herunterklappt. Das sind die ersten Eindrücke vom Austin Mini Moke, dessen Ähnlichkeit mit einem Jeep hauptsächlich im Äußeren beruht, denn eine überragende Geländegängigkeit kann man ihm nicht zusprechen. Dazu sind die Räder viel zu klein, und dazu fehlt ihm auch der Vierradantrieb. Förster, Landwirte und Bauingenieure sollten ihn nur in Erwägung ziehen, wenn sie ihm nicht allzuviel Durchsetzungsvermögen in Schlamm und Morast sowie an Steigungen abverlangen müssen.

Damit erhebt sich natürlich die Frage, wozu dieses kleine Wägelchen überhaupt gut sein soll. Nun, der Austin Mini Moke ist der größte Spaß, den es auf vier Rädern gibt, und das Schönste daran ist, daß die ganze Umwelt an diesem Vergnügen teilnimmt. Kinder brüllen vor Begeisterung, junge Mädchen lächeln wohlwollend, alle geben irgendwie ihre Sympathie für die Insassen dieses lustigen Vogels zu verstehen. Auch sonst unnahbare und hoheitsvolle Polizisten schaffen es nicht bei seinem Anblick ernst zu bleiben. Bei Regenwetter allerdings werden die Blicke mitleidig, und einige können sich der Schadenfreude nicht ganz enthalten. Das Verdeck hält zwar die größten Regenschauer ab, aber an den Seiten fühlt man sich dann trotzdem meistens feucht.

In der Technik entspricht der Austin Mini Moke weitgehend der kleinen Austin Mini Limousine. Er besitzt unter anderem dank Frontantrieb eine ausgezeichnete Straßenlage, die es erlaubt, ihn mit beinahe halsbrecherischer Geschwindigkeit um Ecken zu „setzen“, nicht umsonst sind seitlich Haltegriffe für die Bei-



Wollen Sie Ihren Urlaub angenehm verbringen?



## Besuchen Sie Ungarn

Zu günstigen Preisen sichern wir:

Unterkunftsreservierung in Hotels, Studentenheimen und — nur im Sommer — auf Campingplätzen überall im Lande.

Erholungsaufenthalt in eigenen Jugendzentren am Balaton und im malerischen Donauknie mit Reitschule.

Rundreise an charakteristische ungarische Orte.

Teilnahme an Kultur- und Sportveranstaltungen, an Sommeruniversitätskursen; Freundschaftstreffen mit ungarischen Jugendlichen für jeden Interessenkreis.

Wenden Sie sich an das Reisebüro der Jugend und Studenten „EXPRESS“, um Ihren Ungarnaufenthalt zu organisieren. Unser Büro empfängt Jugendgruppen und Einzelreisende zwischen 15-30 Jahren (die Altersgrenze bezieht sich nicht auf die Begleiter). Qualifizierte Fremdenführer stellen wir zur Verfügung, um Ihren Besuch noch bunter und interessanter zu gestalten. Schreiben Sie uns:

REISEBÜRO  
EXPRESS

Budapest V.  
ker. Szabadsag ter 16



fahrer angebracht. Seitenwindempfindlichkeit entfällt, da der Wind beim besten Willen keinen Angriffspunkt findet. Soweit man vom Komfort reden kann, bezieht sich das hauptsächlich auf die eigentümliche Gummifederung. Sie „bügelt“ harte Fahrbahnstöße gut aus, und er ist in dieser Hinsicht tatsächlich komfortabler, als es zunächst den Anschein hat. Auf Extravaganzen wie Heizung, Handschuhkasten, Sonnenblenden usw. muß man natürlich verzichten, aber ein Moke-Fahrer vermißt sie auch gar nicht.

Die Bedienung ist höchst einfach, das Lenk- rad liegt gut zur Hand und die Lenkung arbeitet ungewöhnlich direkt und sehr leicht- gängig, er läßt sich beinahe mit dem kleinen Finger dirigieren. Der Blinkerschalter an der Lenksäule ist selbstrückstellend, ansonsten gibt es nur noch einen Kippschalter für Licht und einen Choke-Zug, die sich nebst dem Tachokombiinstrument an dem knapp zwei Handflächen großen „Armaturen Brett“ befinden. Der Knüppelschalthebel ist etwas zu kurz geraten, die Synchronisation der drei oberen Gänge funktioniert einwandfrei, wenn auch ein bißchen schwergängig, für den ersten würde man sich ähnliches wünschen. Das ist allerdings nicht so schwerwiegend, denn der Motor, als Langhuber typisch englisch, zieht von unten heraus mit bulliger Kraft an und bringt das leichtgewichtige Wägelchen auch oftmals im zweiten Gang in Bewegung. In der Beschleunigung ist er eben- falls erstaunlich munter und hält knapp mit dem VW-Käfer mit. Der dritte Gang reicht bis nahezu 90 km/h und ist zum Überholen gut geeignet. Als Höchstgeschwindigkeit erreicht er beinahe 115 km/h, mehr wünscht man sich auch gar nicht, denn sonst müßte man sich mit Rennfahrerbrille usw. ausrüsten. Die Sparsamkeit und Zuverlässigkeit des Motors ist erfreulich, er bleibt auch bei rauhem Ge- brauch sehr anspruchslos. Der Austin Mini Moke ist nur bedingt für den täglichen Gebrauch geeignet, aber es gibt kein vernünftigeres und originelleres Frei- zeitauto, das dazuhin nicht einmal allzu große finanzielle Aufwendungen erfordert. Wer die dafür nötige besondere Art von Humor be- sitzt, wird jegliche Unbill gelassen ertragen und dafür den Spaß um so mehr genießen.

Jörg Schmid

Technische Daten:

Wassergekühlter Vierzylinder-Viertakt-Reihen- motor, vorne querliegend eingebaut.  
Hubraum 848 cm, Leistung 34 PS  
Vierganggetriebe, Vorderradantrieb  
Eigengewicht ca. 600 kg  
Verbrauch ca. 8 l / 100 km  
Höchstgeschwindigkeit ca. 115 km/h  
Preis DM 5 290,— DM

## Bücher zu heißen Themen

Georg Polikeit

Die sogenannte DDR

Zahlen, Daten, Realitäten  
Eine Landeskunde über den an-  
deren Teil Deutschlands  
328 Seiten DM 13,70

Helmut Rödl

Vietnam

Ursachen, Hintergründe,  
Perspektiven  
76 Seiten mit zahlr. Abbildungen  
DM 1,50

Für Freunde anspruchsvoller  
Bildbände

Leningrad – Stadt  
die den Tod bezwang

450 seltene Dokumentar-Fotos  
aus sowjetischen Archiven  
Leinen, Großformat, 276 Seiten.  
DM 24,80

Leo Weismantel

Tagebuch  
einer skandalösen Reise

300 Seiten mit zahlr. Abbildungen  
brosch. DM 3,—



Weltkreis-Verlags GmbH  
6104 Jugenheim/Bergstr.  
Ailsbacher Straße 65

Neue Bücher

Martin Mittwoch

## STECK BRIEFE



GRIFF NACH DER WELTMACHT, die eindrucksvolle Unter- suchung von Prof. Fritz Fischer über „die Kriegszielpolitik des kaiserlichen Deutschland 1914/1918“ löste sofort nach ihrem Erscheinen leidenschaftliche Auseinandersetzungen aus. Der Grund dafür: Fischer demolierte mit handfesten Fakten nicht nur das unfrome Märchen vom „deutschen Verteidigungskrieg“, er wies auch überzeugend nach, wie und mit welchen Mitteln der 1. Weltkrieg vorbereitet und aus- gelöst wurde und wer dafür die Schuld trug. Dieses Buch gehört in die Hand jedes Lesers, der das Geheimnis, wie Kriege gemacht werden, entschlüsseln möchte. (Fritz Fischer: GRIFF NACH DER WELTMACHT, überarbeitete Sonderaus- gabe, Droste-Verlag, DM 19,80).



AMERIKAS LEBENDER MARK TWAIN heißt Art Buchwald. Seine bissigen Satiren erscheinen in 310 Zeitungen auf der ganzen Welt. In kurzen treffsicheren Glossen setzt sich Buch- wald mit seiner Umwelt auseinander. Beispielsweise mit den Praktiken der CIA, der aus Studenten Amateur-Spione macht, mit den Gepflogenheiten amerikanischer Wahlkämpfe. mit der Politik Johnsons und anderer Größen aus Politik und Wirtschaft. „Nein, meine Klappe halte ich nicht!“ ist der be- ziehungsvolle Titel einer neuen Sammlung von Buchwald- Schoten. Man benötigt schon das Gemüt eines Schaukel- pferdes, um bei Buchwald ungerührt zu bleiben. (Scherz Verlag, 192 S., Leinen).



DER GANZE BRECHT IN 20 BÄNDEN. Ein passendes Ge- schenk zum 70. Geburtstag Bertolt Brechts hat sich der Suhrkamp-Verlag einfallen lassen: Den „ganzen Brecht“ in einer 20-bändigen Werkausgabe zum Subskriptionspreis von DM 96,—. Die Werkausgabe enthält die „Stücke“ (Band 1 — 7), Gedichte (8 — 10), Romane und Geschichten (11 — 14) sowie Schriften zum Theater und zur Literatur, Kunst, Politik. Mit besonderer Freude werden Brecht-Fans bemer- ken, daß diese Gesamtausgabe eine Reihe von Erstdrucken enthält. Aufpassen! Der Subskriptionspreis gilt nur bis zum 10. Februar 1968! Danach liegt der Ladenpreis bei 120 Mark. Die Werkausgabe wird nur geschlossen abgegeben, aller- dings kann sie auch auf Teilzahlung bezogen werden (DM 100,—).

Vorbereitung  
auf den Notstand?  
10 Antworten auf  
eine aktuelle Frage



PRO UND CONTRA NOTSTAND. In der Fischer-Reihe „In- formationen zur Zeit“ ist soeben ein Bändchen unter dem Titel „Vorbereitung auf den Notstand“ erschienen. Es ent- hält Stellungnahmen prominenter Notstandsgegner — und Befürworter. Zu den Autoren zählen u. a. Rudolf Augstein mit seiner sehr informativen Arbeit „Notstand — das Ende aller Sicherheit“, Otto Brenner, Prof. Helmut Ridder und Manfred Rexin. Zu Wort kommen Repräsentanten der im Bundestag vertretenen Parteien. Das Taschenbuch enthält außerdem den Entwurf der neuen Notstandsverfassung, dessen Wort- laut zeigt, daß vom „Ziehen der Giftzähne“ überhaupt nicht die Rede sein kann. Ein nützliches Handbuch (Fischer- Taschenbuch 858, DM 2,60).



»Im Buch der Literatur  
des Jahrhunderts gebührt  
Brecht der Titel des  
Klassikers der Vernunft«  
*Hans Vetter, Kölner Stadtanzeiger*

Bertolt Brecht



Sein ganzes Werk in zwanzig Bänden  
für DM 96,-\* im Suhrkamp Verlag

\* Einmaliger Verkaufspreis, später DM 120

**NUR**  
**DM 96,-**  
**Suhrkamp**

# 50 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution 1917-1967

Zu diesem Jubiläum  
bieten wir  
folgende Reise an: **9 Tage  
Bahn-Flugreise  
nach Moskau**

3. November ab Essen mit der Bahn bis  
Berlin — 4. November ab Berlin mit dem  
Flugzeug nach Moskau — Aufenthalt in Mos-  
kau, einschl. Hotelunterkunft, Vollpension,  
Besichtigungen wie Leninmuseum, Kreml,  
Allunionsausstellung, Leninmausoleum auf  
dem Roten Platz, sowie 1 Theaterbesuch  
sind im Preis inbegriffen.

alles inklusiv  
für nur  
**560,- DM**

Studienfahrten  
Ferien- und  
Reisedienst  
Essen GmbH

zuzüglich  
Visagebühren  
**10,- DM**

Rechtzeitige  
Anmeldungen werden  
erbeten.

Weiterhin vermitteln wir als  
Vertragspartner von „Intou-  
rist“ auch alle anderen  
Reisen zu günstigen Preisen  
in die Sowjetunion.  
Auch für Reisen nach  
Ungarn, der CSSR, dem  
westeuropäischen Ausland,  
der Deutschen Demokrati-  
schen Republik und der  
Bundesrepublik Deutsch-

land erhalten Sie auf Anfor-  
derung Prospektmaterial  
für preiswerte Reisen. Bitte  
das gewünschte Reiseland  
angeben!  
Uns stehen auch für 1967  
noch sehr schöne Urlaubs-  
orte zur Verfügung.  
u. a. in Oberhof/Thüringen  
vom 14. 10. — 28. 10. 1967



43 Essen,  
Holsterhauser Str 111,  
Telefon 798026

# Foto- Flausen

Werner G. Backert

„Das sind die Taucher, die nach  
den neuen Ostkontakten suchen.“



„Kolossal, wie die jetzt  
abrüsten. Das  
war wieder ein Starfighter!“



„Nun kommen Sie schon, der  
koreanische Botschafter  
möchte Sie nur etwas fragen.“





## Neue Hits

**The house that Jack built**  
Von einem interessanten Instrumentarium begleitet, singt Alan Price über die Bewohner eines Irrenhauses. Und äußert, ebenfalls Insasse der Klapsmühle zu werden. Nach dem durchschlagenden Erfolg dieses Songs dürfte er seine Absicht ändern.  
**Decca 25 305**

**Pleasant valley Sunday The Monkees**  
Die Monkees verspotten in ihrem neuesten Song amerikanische Kleingärtner und ihren spießigen Wochenendurlaub. Von der Melodie her ist die Platte aber kaum beachtenswert.  
**RCA 66 — 1007**

**I was made to love her**  
Eine Platte von Stevie Wonder. Ein harter Soul, der alle La-La eingelullten wieder munter macht.  
**Motown 54 151**

**Let's go to San Francisco**  
Begleitet von einer Orgel und im Beach-Boys-Sound besingt die neue Gruppe (zu der auch zwei Mitglieder der verbliebenen „Ivy League“ gehören) San Francisco mit seinen Hippies.  
**Deram**

**We love you**  
Nach dem Knallen einer (Gefängnis)-Tür beginnt Klaviergehämmer, kurz darauf der „We love you“-Choral, der die beißend ironische Antwort der Stones auf ihren LSD-Prozeß ist. Und gleichzeitig eine Sympathiekundgebung an ihre Fans.  
**Decca 25 306**

## PLATTEN TIP

Gittes erste Solo-LP:



SHZE 213 (DM 10,00)

## Klatsch



**MONSIEUR 100 000 VOLT** — Titel einer sechsteiligen TV-Show mit Gilbert Bécaud. Regisseur Truck Branss, bekannt durch seine „Porträts in Musik“, produzierte für das ZDF diese Sendung mit bekannten und noch unbekannten Stars, die am 2. September anleif. Mit von der Partie: Lil Lindfors, Udo Jürgens, Nancy Wilson, Danielle Darrieux, Abi und Esther Ofarim und viele andere.



**MANUELA**, unbestritten weiterhin Teenagerstar Nr. 1, kam zu unverhofften Ehren: Bei der Farbfernsehpremiere des ZDF durfte sie als erste Sängerin auftreten. Sie hat's verdient. Denn jede neue Manuela-Platte ein Hit! Nach dem „Lord L.“ ist dem „Monsieur Dupont“ ein Riesenerfolg sicher.



**CATERINA VALENTE's** Verehrer sind verzweifelt. Catrin ist so viel unterwegs, daß die Verehrer nicht wissen, wohin sie die Post adressieren sollen. Einer versuchte es mit dieser Anschrift: „Caterina Valente, weiß der Teufel wo.“ Und erhielt den Brief nach einigen Tagen mit dem Vermerk zurück: „Der wußte es leider auch nicht!“



## ROLAND KÖNIG

# SONG MAGAZIN

### Auf, zur Song-Szene

Im letzten Magazin hatte ich über das Folksong-Ende spekuliert. Newport 1967 — das war harmlose blaue Blume. Monterey Pop Festival — einen Monat zuvor veranstaltet, dort schoß man auf die Regierung. Und wenn man in diesem Magazin liest, daß selbst solch ein reiner Folksong-Star wie Pete Seeger ins Arrangement geächtet ist, dann fallen auch die hehren Musik-Argumente der Folk-Apostel wie ein Kartenhaus zusammen. Es hat sich etwas ereignet. Der Folksong im alten Gewande stirbt; aber die Lieder sind damit nicht am Ende. Nur, wir müssen unseren Blick ein wenig öffnen für all das, was an die Stelle der alten Lieder tritt. So poppig manches Lied klingen mag, es wird plötzlich Träger genau der politischen und gesellschaftlichen Ideen, die vorher in Newport gepredigt wurden. Und da es so populär tönt, gewinnt es neue Zuhörer. Ist diese Entwicklung nicht eine große Chance? — Noch eines bringt sie mit sich: Wenn wir von der Folksong-Szene Abschied nehmen und uns der Song-Szene zuwenden, dann müssen wir uns auch für all das öffnen, was in der Nähe passiert, zum Beispiel im neuen Kabarett, zum Beispiel im neuen Jazz. Auch darum heute einmal ein Plattentip anderer Sorte.



**Mein Plattentip:** Also, diesmal Jazz. Keine der bekannten Plattentipfirmen traute sich, das Peter

Brötzmann Trio zu bringen. Also machte das Trio die Platte selbst und damit die Jazzplatte des Jahres. Hinreißende neue Musik. Nur privat über Peter Brötzmann, in Wuppertal-Barmen, Siegesstr. 94 (21,— DM).



**Australien:** Natürlich, auch in Australien singt man Lieder. Für Australien-Fans hier einige Musikhefte: „Songs of Australia“, „Authentic Bush Ballads“, „Burl Ives Australian Folk Songs“ (alles bei Southern Music Publishing Co, 38 York Street, Sydney).



**Lieder-Werkstatt:** Der berühmte Remscheider Jazz-Kursus bekommt eine Song-Parallele. In der ersten Januar-Woche gibt es in der Musischen Bildungsstätte Remscheid die erste „Lieder-Werkstatt“. Eine Woche lang unterrichten bekannte Sänger und auch einige Theoretiker im Text- und Musikmachen. Hanns Dieter Hüsch, Dieter Süverkrüp, Walter Moßmann und andere haben Ihre Mitarbeit zugesagt. Wegen der beschränkten Teilnehmerzahl empfiehlt sich frühzeitige Anmeldung. Also, wer ein Dylan werden will — auf nach Remscheid. (563 Remscheid-Küppelstein, Musische Bildungsstätte).

Im  
Aachener Malkasten  
unterhält der elan-Discjockey  
vom Dienst, Hans-Jürgen Ernst, jung  
und alt. In seinem Archiv findet man nicht  
nur die neuesten Hits, sondern auch fast alle  
Bob Dylan- und Pete Seeger-Platten. Seine  
Lieblingsschriftsteller sind Erich Kästner,  
G. Greene und G. Orwell. Ürigens liest  
Hans-Jürgen nicht nur Bücher,  
sondern, seit kurzem,  
auch — elan.



## Discjockey Hans- Jürgen Ernst

Meine Hitparade  
vom  
12. September 1967

- |                      |    |                   |
|----------------------|----|-------------------|
| All you need is love | 1  | Beatles           |
| San Francisco        | 2  | Scott Mc Kencie   |
| San Francisco nights | 3  | The Animals       |
| Death of a clown     | 4  | Dave Davies       |
| Die Rose war rot     | 5  | Gerry Wolff       |
| Masters of war       | 6  | Bob Dylan         |
| Even the bad times   | 7  | Tremeloes         |
| To love somebody     | 8  | The Bee Gees      |
| I need you           | 9  | The cave dwellers |
| Notre Roman          | 10 | Adamo             |

## ENGLAND

- |                                |                       |              |
|--------------------------------|-----------------------|--------------|
| 1. The Last Waltz              | Engelbert Humperdinck | (Decca)      |
| 2. We love you                 | Rolling Stones        | (Decca)      |
| 3. Excerpt from A Tenage Opera | Keith West            | (Parlophone) |
| 4. San Francisco               | Scott Mc Kenzie       | (CBS)        |
| 5. Even the bad times are ago  | Tremeloes             | (CBS)        |
| 6. The house that Jack built   | Alan Price Set        | (Decca)      |
| 7. Hereos and villains         | Beach Boys            | (Capitol)    |
| 8. I was made to love her      | Stevie Wonder         | (Motown)     |
| 9. Pleasant valley sunday      | Monkees               | (RCA)        |
| 10. Let's go to San Francisco  | Flowerpot Men         | (Deram)      |

## FRANKREICH

- |                           |                  |            |
|---------------------------|------------------|------------|
| 1. Aranjuez mon amour     | Richard Anthony  | (Columbia) |
| 2. Jackson                | Nancy Sinatra    | (Reprise)  |
| 3. Mais quand le malin    | Claude Francois  | (Philips)  |
| 4. Amour d'été            | Johnny Hallyday  | (Philips)  |
| 5. Adios Amour            | Sheila           | (Philips)  |
| 6. Al Capone              | Prince of Wales  | (—)        |
| 7. Les Daitons            | Joe Dassin       | (CBS)      |
| 8. A whiter shade of pale | Procol Harum     | (Deram)    |
| 9. Ame Caline             | Michel Polnareff | (AZ)       |
| 10. Adieu à la nuit       | Mireille Mathieu | (Barclay)  |

## USA

- |                                |                           |            |
|--------------------------------|---------------------------|------------|
| 1. Reflections                 | Diana Ross & the Supremes | (Motown)   |
| 2. Come back when you grow up  | Bobby Vee & the Strangers | (Liberty)  |
| 3. Baby I love you             | Aretha Franklin           | (Atlantic) |
| 4. Ode to Billie Joe           | Bobby Gentry              | (Capitol)  |
| 5. The letter                  | Box Tops                  | (—)        |
| 6. You're my everything        | Temptations               | (Gordy)    |
| 7. Apples, peaches, pumkin pie | Jay & the Techniques      | (—)        |
| 8. All you need is love        | Beatles                   | (Odeon)    |
| 9. San Franciscan nights       | Eric Burdon & the Animals | (—)        |
| 10. Light my fire              | Doors                     | (Hit-ton)  |

**Blues-Festival:** Das American Folk Blues Festival 1967 des Frankfurter Konzert-Büros Lippmann und Rau reist vom 6. — 20. Oktober durch die Bundesrepublik und andere europäische Länder. Freuen darf man sich auf das Blues-Team Sonny Terry und Brownie McGhee.



**Schobert und Black** haben eine LP gemacht. Akkurat ist ihre Musik, reichlich idyllisch, spießig die Texte, töricht der „Antiprotest“-Song. (Xenophon X 5000)



**Pete Seeger:** Nun hat es auch Pete Seeger, das Folksong-Idol, erwischt. Auch er läßt seine Lieder arrangieren, begnügt sich nicht mehr mit reinem Folksong-Sound. Jedoch, in seiner LP „Waist deep in the big muddy“ hat er des Guten ein wenig zuviel getan. Gar zu süßlich verkitscht wirken manche Titel. — (CBS 9505)



**Mouloudji** ist der Star der neu aufgemachten Chanson-Marke beim Rendezvous-Vertrieb, Reicholzheim an der Tauber. Mouloudji besingt in eigener Produktion, auf eigenem Label, die „Beatles mit 40 Jahren“, recht feurig.



**Neger-Lieder.** Bei den Demonstrations-Zügen der Civil Rights Movement, die für die Bürgerrechte der USA-Neger kämpft, nahm ein Team Lieder, Reden und Diskussionen auf. Die hervorragenden Aufnahmen packte ESP auf eine Platte, eines der faszinierendsten Zeugnisse, wie Lieder eine Bewegung begleiten und tragen. Eine aufregende Platte. („Movement Soul“, ESP 1056, über Ariola)



Der wortgewaltige Parlamentsabgeordnete ist fest davon überzeugt, daß die Diktatur gestürzt wird. Er vertraut auf die Kraft der „Patriotischen Front“, die in weniger als 100 Tagen zum Zentrum des Widerstandes geworden ist. Trotz des brutalen Terrors finden geheime Versammlungen statt, Flugblätter wandern von Hand zu Hand. In Athen, Thessaloniki, Piräus und anderen Städten kam es zu Blitzdemonstrationen. Die Nachricht von solchen Aktionen eilt durch das Land, obwohl der zensierte Rundfunk keine Meldungen darüber bringt.

In den meisten Fällen sind die „Lambrakides“ die Motoren des Widerstandes. 200.000 aktive Mitglieder zählte die von Theodorakis gegründete und geleitete Jugendorganisation vor dem Verbot. Ihre Aktionen durchlöchern die Postkartenfassade von „Ruhe und Ordnung“, die das Regime feilhält. Aber was wird, wenn Pattakos Geheimpolizei den Kopf, nämlich Theodorakis, findet?

SIE KÖNNEN MICH FANGEN

„Ich muß natürlich mit der Möglichkeit einer Verhaftung rechnen“, sagte der „Große“. „Es wäre nicht das erste Mal, daß ich in die Hände der Faschisten falle. Im März 1942 — damals war ich 16 — wurde ich von den italienischen Faschisten verhaftet. Ein italienischer Offizier stand vor mir und sagte: „Ich begrüße einen großen griechischen Patrioten!“ Ich war damals schon sehr groß gewachsen. Meine Freunde und ich trugen den Kopf oben, im italienischen Gefängnis und bei der Gestapo. Die neuen Herren können mich fangen, aber sie werden den Widerstand nicht brechen.“ Theodorakis konnte nicht ahnen, daß er wenige Tage später, in der Nacht vom 20. zum 21. August in die Hände der Putschisten fallen sollte. Aber ihn — der 1948 auf die Ägäis-Insel Ikaria verbannt und ein Jahr später auf der KZ-Insel Makronissos gefoltert worden war — schreckte diese Aussicht nicht.

„Sie können mich verbannen, ja, sie können mich töten. Meine Lieder werden sie nicht töten. Meine Lieder werden sie nicht töten, obwohl AIR (die staatliche Rundfunkanstalt, d. Verf.) sie seit langer Zeit nicht mehr spielen darf. Das Volk singt sie, denn Lieder kann man ebenso wenig verbieten wie die Ideen der Freiheit und des Fortschritts.“

EIN KOMPLOTT MADE IN USA

Während unseres Gespräches hatte einer der beiden Lambrakides mehrfach auf die Uhr gezeigt. Theodorakis muß gehen. Aber Theodorakis winkt ab. Er erinnert sich an ein Erlebnis. „Ich gab ein Konzert in Florina. Die Soldaten der Garnison bekamen Ausgangssperre, solange ich in der Stadt war. Sie konnten nicht zu meinem Konzert kommen. Also sangen sie meine Lieder in der Kaserne, und alle in der Stadt konnten es hören.“

„Noch eine Frage, Mikis, Sie wissen, daß es überall in der Welt leidenschaftliche Proteste und Demonstrationen gegen den faschistischen Putsch gegeben hat ...“

Er unterbrach mich: „... Wir wissen es, und wir sind dankbar für diese Solidarität. Wir glauben, Griechenland ist ein europäisches Problem. Ein faschistisches Griechenland bedroht die Sicherheit und den Frieden in Europa. Man darf es dem CIA und der NATO nicht gestatten, durch Umstürze ihnen genehme Regimes an die Macht zu bringen, wie sie es gegenwärtig in Griechenland versuchen. Nach diesem Putsch haben wir den Beweis, daß die NATO den Frieden in Europa nicht garantiert, sondern gefährdet.“

★★★  
war in Griechenland  
**RETTET  
MIKIS  
THEODORAKIS!**

FORTSETZUNG UND SCHLUSS

„Und was können wir tun, um den Kampf der demokratischen Kräfte in Griechenland zu unterstützen?“, fragte ich.

Leidenschaftlich ist die Antwort: „Die Völker Europas müssen die Wahrheit erfahren über den amerikanischen Imperialismus, der hinter dem Obersten-Putsch stand und von ihm profitierte. Unverblümt hat Thanou, der Generalsekretär des Koordinationsministeriums, erklärt: „Griechenland wird zum Kanada Europas werden“. Wir wissen, daß die gesamte Großindustrie Kanadas vom amerikanischen Kapital abhängig ist oder kontrolliert wird. Militärstrategische und Profitinteressen bilden den Hintergrund des Putsches.“ Theodorakis zog ein engbeschriebenes Papier aus der Tasche. „Ich habe eine Botschaft an die Jugend Europas geschrieben. Sie soll schnell ins Ausland. Könnten Sie sie mitnehmen?“

„Ich werde sie mitnehmen!“  
„Aber es ist gefährlich für Sie!“  
„Es wird nichts passieren. Touristen kontrolliert man nicht besonders gründlich.“

„HELFT DEN GEFANGENEN!“

Die Lambrakides drängen zum Aufbruch. Wir verabschieden uns. Theodorakis ist schon an der Tür — er verläßt das Haus vor mir — da wendet er sich noch einmal um. „Helfen Sie den politischen Gefangenen. Die Junta hat von der Gestapo und von den amerikanischen Aggressoren in Vietnam gelernt. Wenn der Protest der Weltöffentlichkeit sie nicht daran hindert, dann wird sie viele unserer Besten töten! Leben Sie wohl. Wir werden uns in einem freien Griechenland wiedersehen.“ Mit drei Schritten ist er bei mir, umarmt mich. Dann gehen er und seine Freunde. Als ich wenige Minuten später das Haus verlasse, ist keine Spur von ihnen mehr zu finden.

\*\*\*\*

In der Nacht vom 20. zum 21. August wurde Mikis Theodorakis in Faleron, einem Vorort von Athen, verhaftet. Nach Berichten aus Athen wurde er entsetzlich gefoltert. Der Protest aus aller Welt jedoch verhinderte den Plan der Athener Machthaber, Theodorakis heimlich „verschwinden“ zu lassen. Aber nach wie vor ist sein Leben und das Leben von 40.000 politischen Gefangenen in Griechenland in größter Gefahr! Wir alle sind aufgerufen zu helfen (siehe: DAS SICHERE TODESURTEIL, Seite 6).

Angesichts der Tatsache, daß eine Militärjunta versucht, aus Griechenland ein riesiges Konzentrationslager zu machen, ist die Haltung der Bundesregierung skandalös und unentschuldigbar.

Denn während demokratische Jugend- und Studentenverbände gegen den Putsch demonstrierten und Stellung nahmen, gewährte die Regierung den antidemokratischen Putschisten wirtschaftliche, militärische und somit politische Hilfestellung. Sie fand nichts dabei, Einheiten der Bundeswehr zu NATO-Manövern nach Griechenland zu entsenden.

Und während Italiens Außenminister Fanfani in Athen für Theodorakis intervenieren ließ, durften die Spitzel des Herrn Pattakos ungehindert auf bundesrepublikanischem Boden tätig werden. Das haben die Enthüllungen des Deutschen Gewerkschaftsbundes eindeutig bewiesen.

Wer so handelt wie die Bundesregierung, dem ist nicht zu trauen. Der macht sich der direkten Unterstützung eines faschistischen Systems schuldig.

Wir wissen nach den Vorgängen in Griechenland, was wir von den Notstandsplänen der Bundesregierung zu halten haben.

Und nun will die Regierung König Konstantin, den Schlächter der griechischen Freiheit, als Staatsgast ins Land kommen lassen.

Wenn sie diesen Playboy auf dem Königs- thron kommen läßt, der im Jahr dreimal so hohe Spesen aus dem Staatshaushalt kassiert wie unser — gewiß nicht kleinlich bedachter Bundespräsident, dann würden wir es mit den Worten von Günter Stephan, Mitglied des DGB-Vorstandes halten:

„Wir würden dann in der Bundesrepublik Tage erleben, gegen die der letzte Schah-Besuch als Ausflug eines Mädchen-Pensionats bezeichnet werden könnte.“

Und damit darüber keine Zweifel bestehen, ich und viele meiner deutschen Gewerkschaftsfreunde würden mit an der Spitze unserer griechischen Kolleginnen und Kollegen bei den entsprechenden Demonstrationen zu finden sein.“

Im Interesse der Demokratie fordern wir von der Bundesregierung:

■ Keine Unterstützung für das monarcho-faschistische Regime in Griechenland, öffentliche Distanzierung von den gegenwärtigen Athener Machthabern.

■ Direkte Intervention für das Leben Mikis Theodorakis und aller politischen Gefangenen, Unterstützung der bei uns lebenden griechischen Arbeiter und Studenten sowie Asylrecht und ungehinderte Tätigkeit für politische Flüchtlinge.

■ Sofortige Unterbindung der Tätigkeit des griechischen Geheimdienstes auf deutschem Boden, strenge Untersuchungen der Spitzeltätigkeit der sogenannten Arbeitskommissionen.

■ Wir wollen keine griechischen Zustände, deshalb: Absetzung aller Notstandsgesetz-entwürfe von der Tagesordnung, Aufhebung der bereits beschlossenen NS-Gesetze. Wir rufen die demokratische Jugend unseres Landes auf: Richtet diese Forderungen, die Forderungen aller Demokraten, an die Bundesregierung. Helft mit, das Leben Theodorakis und aller politischen Gefangenen zu retten! Unterstützt die griechische Jugend in ihrem Kampf um die Freiheit ihres Landes. Übt tätige Solidarität mit unseren Freunden, den griechischen Gastarbeitern und Studenten!



In allen Teilen der Bundesrepublik demonstrierten Deutsche und Griechen gemeinsam gegen die Diktatur in Griechenland. Unser Bild zeigt eine Demonstration in Frankfurt.



Wie ihr wißt, herrscht in unserem Lande das Gesetz der Junta, das heißt, das Gesetz des Dschungels. Am 21. April dieses Jahres haben die amerikanischen „Beschützer“ ihren Agenten befohlen — den Obersten-Mari- netten — die Macht mit Hilfe von Tanks zu übernehmen. Unser schönes Land ist bedroht von der Dunkelheit einer neuen faschistischen Besetzung. Die Gefangenen und Häftlinge zählen zu tausenden, die Verfolgten sind tausende.

Wie ihr sicherlich wißt, hat unser Volk große Traditionen des Kampfes. Es gab nicht einen Tag, nicht einen Monat der Diktatur, wo nicht die Front des Widerstandes formiert war, und die umfaßt das ganze griechische Volk. Ihre Waffen sind die Demokratie, die nationale Unabhängigkeit und die nationale Wiedergeburt Griechenlands. Im Vortrupp des Kampfes steht die tapfere Jugend Griechenlands. Tausende junger griechischer Patrioten in den Städten und Dörfern verteilen Flugschriften, schreiben Slogans an die Mauern und sprechen mit den Menschen. Am Tage organisieren sie kleine Gruppen

Botschaft von Mikis Theodorakis an die Jugend Europas, geschrieben wenige Tage vor seiner Verhaftung.

der Nationalen Front, treffen sich, schreiben und drucken Flugblätter.

Die Jugend Griechenlands weiß wohl, daß das Ende der Tyrannen nicht lange auf sich warten läßt. Verfolgt von dem Fluch eines ganzen Volkes werden sie ihre schuldigen Tage in Scham und Schändlichkeit beenden. Sie haben es gewagt, ein stolzes Volk zu beleidigen. Dafür werden sie bezahlen. Sie haben es gewagt, den Körper und das Herz der Griechen an texanische Gangster zu verkaufen. Dafür werden sie teuer bezahlen.

Unter ihren Füßen beginnt die Erde zu zittern. In der Tiefe unseres Volkes ist das erste dumpfe Grollen zu hören. Es ist das große Erdbeben, das sich in diesen Stunden in den Herzen der Griechen vorbereitet. Etwas später werden die Diktatoren anfan-

gen, nach unserem Rhythmus zu tanzen. Das griechische Volk und die griechische Jugend versprechen, sie wie Müll wegzufegen, nachdem sie sie mit tausend Schlägen betäubt haben.

Liebe Freunde!

Die Jugend Griechenlands übersendet aus ihrem Kampf herzliche Grüße an die Jugend der ganzen Welt. Sie reicht ihre Hand der heroischen Jugend Vietnams, die unter unzähligen Opfern die Fahne der Freiheit und der Menschlichkeit gegen die Aggression des gemeinsamen, barbarischen Feindes verteidigt: den amerikanischen Imperialismus.

Laßt uns zusammenstehen! Laßt uns entschlossen und gemeinsam gegen den Feind der Freiheit und der Demokratie, gegen den amerikanischen Imperialismus kämpfen. Um dem Krieg den Weg zu versperren, damit der Friede und die Gerechtigkeit, die Freiheit und die Demokratie, das Glück und die Menschlichkeit in der ganzen Welt triumphieren.



## ERDMANN LINDE: Wir müssen helfen

Der Sozialdemokratische Hochschulbund hat sofort nach der Aufrichtung der Militärdiktatur in Griechenland das Militärregime auf das schärfste verurteilt. In der Zwischenzeit hat er alles versucht, griechische Antifaschisten, die auf dieses Unrechtsregime aufmerksam machen, zu unterstützen. So nahmen z. B. führende SHB-Vertreter an der Veranstaltung des DGB im Mai in Bonn gegen das Militärregime teil.

Die Bundesregierung und vor allen Dingen die SPD sollten darauf dringen, daß — wie nach PV-Beschluß empfohlen — Griechenland sofort aus dem Europarat und der NATO ausgeschlossen wird. Es darf keine Gemeinsamkeit geben zwischen dem Volk, das mit dem Faschismus die schlechtesten Erfahrungen gemacht hat und dem Regime, das die faschistische Tradition fortsetzt. Der Bundesaußenminister sollte als Zeichen der Distanzierung von diesem Regime den deutschen Botschafter nach Bonn zurückrufen. Sämtliche staatlichen Stellen wie z. B. die Arbeitsämter, müssen angewiesen werden, nicht mit Vertretern des Militärregimes zusammenzuarbeiten. Jeder Kontakt mit dem Militärregime ist eine Unterstützung von Faschisten.

Besonders zu bedauern ist deshalb die Beteiligung von Bundeswehrverbänden an dem letzten NATO-Manöver „sunshine-express“ in Griechenland, das offensichtlich die Niederwerfung eines Aufstandes, der gegen das Militärregime drohte, proben sollte.

Die demokratischen Jugendverbände in der Bundesrepublik sollten mit allen Möglichkeiten die ihnen befreundeten griechischen Verbände unterstützen. Die griechischen Demokraten leiden besonders unter finanziellen Schwierigkeiten. Deutsche Demokraten müssen es als ihre Hauptaufgabe sehen, dazu beizutragen, daß die Arbeit ihrer griechischen Freunde nicht behindert wird, sondern gerade jetzt verstärkt fortgesetzt wird, um ein Auseinanderfallen der antifaschistischen griechischen Kräfte zu verhindern. Der Sozialdemokratische Hochschulbund wird der IUSY, der sozialistischen Jugendinternationale, vorschlagen, daß für 1968 alle Mitgliedsverbände der UISY eine einmalige Spende für einen internationalen griechischen Solidaritätsfond geben. All diese Unterstützung bleibt natürlich nur technologischer Art, wenn die Jugendverbände nicht alles tun, um ihre Mitglieder über die Hintergründe und Wesen des Faschismus aufklären.

(Erdmann Linde ist Bundesvorsitzender des SHB.)

## LOTHAR BECK: Was wir tun können

Durch den vom griechischen Königshaus gedeckten Militärputsch wurden allgemeine Wahlen verhindert. Skrupellos hatten die Reaktionen der NATO-Notstandsplan „Prometheus“ als Umsturzmethode angewendet. Die griechischen Ranger-Einheiten waren in den USA ausgebildet worden, die Panzer stammten von Washington. „Rechtzeitig“ hatte die 6. US-Flotte ihre Einheiten aus griechischen Gewässern zurückgezogen — denn: Sie alle wußten nichts oder wollten nichts wissen. Statt dessen erwürgte Papagos, der „große“ Marschall, am 21. April die Demokratie der Griechen in zweieinhalb Stunden. Generalstaatsanwalt und Putschistenpräsident Kollias machte die Zuchthäuser voll. Sondergerichte verurteilten und verurteilen aufrechte Demokraten links der Mitte. Man deportiert auf

## Jugendleiter verschiedener Verbände sagen hier ihre Meinung zum Putsch in Griechenland. Sie formulieren gleichzeitig Forderungen an die Bundesregierung und Vorschläge für Solidaritäts-Aktionen der Jugend unseres Landes.

die Inseln Agios Eustraios (wobei das noch von den Nazis erbaute KZ wieder gute Dienste leistet) und auf die KZ-Insel Yuras. Es herrscht die Zensur aller politischen Berichte. Foltern und Todesurteile kennzeichnen und unterstreichen die Absichten der Clique, die öffentlich proklamiert, ihr Vorbild sei Franco-Spanien und Portugal. Hurra! Wir haben einen Polizei- und Militärstaat mehr in der NATO! Welche Freiheiten gibt es denn da zu verteidigen?

Zerstört sind die griechischen Gewerkschaften, verbannt ihre Funktionäre, soweit sie nicht fliehen konnten. Zentrumsunion, EDA-Partei, Lambrakis-Jugend, die demokratischen Organisationen sind verboten.

Korrumpierte, faschistisch gesinnte Offiziere und Politiker grinsen sich eins. Die Clique muß dem Volk weichen, das oft genug für fortschrittlichere Politik demonstrierte. Im Volk selbst, in Griechenland selbst wird diese Bewegung entstehen müssen. Zehntausende gefangene Demokraten warten. Was können wir tun, um ihnen zu helfen?

Das mindeste, was von der Bundesregierung zu erwarten ist, betrifft die Waffenlieferungen: Daß keine Waffen an die griechischen faschistischen Militärs geliefert werden dürfen, ist eine Minimalforderung. Die Zusammenarbeit in wirtschaftlichen und militärischen Vereinigungen mit der griechischen Herrschaftsclique — also auch im Rahmen der NATO — ist einzustellen. Dasselbe gilt übrigens auch für Portugal.

Die demokratische Jugend der Bundesrepublik, demokratisch denkende und handelnde Menschen sind hierzu aufgerufen:

1. Urlaubs- und sonstige Reisen nach Griechenland müssen unterbleiben.
2. Die demokratischen Jugend- und Studentenverbände unterstützen ebenso wie die Arbeitnehmerorganisationen die Kundgebungen und Demonstrationen der griechischen Demokraten. Die Unterstützung erstreckt sich auf finanzielle, organisatorische Hilfe sowie durch den Aufruf zur Beteiligung.
3. Den griechischen Konsulaten übermitteln wir unsere Forderungen nach Freilassung aller politischen Gefangenen, Rücktritt der Militärjunta, der Zulassung allgemeiner Wahlen zur Wiederherstellung demokratischer Verhältnisse im Lande.
4. Die Jugendlichen in der Bundesrepublik sind zuvor von den Jugend- und Studentenverbänden über die Geschehnisse und die jetzige Situation in Griechenland aufzuklären.

(Lothar Beck ist Landesjugendleiter der IG Druck und Papier Baden-Württemberg)

## WOLFGANG GEHRKE: Freiheit für Theodorakis

Mit großer Sorge betrachten wir die politische Entwicklung in Griechenland. Der anti-demokratische Charakter des illegalen Athener Militärregimes hat in der Verhaftung des bekannten Komponisten (Alexis Sorbas), Parlamentsabgeordneter und Vorsitzender der Lambrakisjugend, Mikis Theodorakis, einen neuen Höhepunkt gefunden.

Das Leben von Mikis Theodorakis ist in Gefahr.

Wir fordern:

1. Freiheit für Mikis Theodorakis und alle in Griechenland inhaftierten politischen Gefangenen,
2. Schluß mit der Verfolgung griechischer Demokraten.

(Diese Erklärung wurde innerhalb weniger Tage von 21 Jugendleitern der verschiedensten Jugendverbände in Hamburg unterzeichnet.)

## HORST KLAUS: Botschafter abberufen

Ich lehne die griechische Militärregierung ab und stimme im übrigen überein mit der Erklärung der Kampagne für Abrüstung zum Militärputsch in Griechenland.

Ich würde von der Bundesregierung erwarten, daß sie, gegebenenfalls zusammen mit Ländern wie Dänemark, in den NATO-Gremien bzw. EWG-Institutionen die Politik der griechischen Militärdiktatur zur Diskussion stellt. Darüber hinaus wäre eine Abberufung des deutschen Botschafters in Athen in Erwägung zu ziehen.

Die deutschen Jugendverbände sollten sich von den demokratischen griechischen Arbeitnehmern und Studenten in der Bundesrepublik über die Vorgänge in Griechenland laufend informieren lassen und sich an Demonstrationen zu Gunsten der Wiederherstellung der demokratischen Ordnung in Griechenland beteiligen.

## GERD BAUER: Das Verhältnis Bonn - Athen

Die demokratischen Jugendverbände in der Bundesrepublik können sehr viel zur Unterstützung der griechischen Demokraten tun. Eine große Hilfe wäre das einheitliche Handeln der demokratischen Jugendverbände. Durch möglichst viel Resolutionen und Aktionen, z. B. Demonstrationen oder Kundgebungen gegen die faschistische Diktatur in Griechenland. Eine weitere Hilfe für die griechischen Demokraten wäre auch das einheitliche Handeln gegen die Verabschiedung der Notstandsgesetzgebung in der Bundesrepublik, das einheitliche Handeln für eine Politik der Entspannung seitens der Bundesregierung. Denn eine demokratische Bundesrepublik ist für die griechischen Demokraten hilfreicher, als eine Bundesregierung, die im wesentlichen die gleichen Ziele verfolgt wie die griechische Militärregierung.

# Wir helfen

## Stuttgarter Jugendfunktionäre gründen Komitee gegen die Diktatur in Griechenland

Zur Bildung eines „Komitees gegen die Diktatur in Griechenland“ haben in Stuttgart mehrere Jugendfunktionäre aufgerufen. Über die Ziele berichtet Peter Grohmann, einer der Initiatoren:



Beim Malen einer antifaschistischen Losung wurde in Athen ein 17jähriger Grieche erschossen. Die Widerstandsbewegung verbreitet zur Zeit dieses Plakat in Griechenland.

## Flüsterwitze

Wie in Deutschland während der Nazizeit kursieren in Griechenland zahlreiche Flüsterwitze. So provozierte die Tatsache, daß auf der KZ-Insel Yaros Politiker aller Richtungen — selbst Mitglieder der rechtsgerichteten ERE — gefangengehalten werden, scharfe Zungen zu folgendem Witz:

Der König des Waldes hat befohlen, alle Elefanten einzufangen. Die Elefanten ergreifen die Flucht. Mitten in der großen Herde rennt eine kleine Maus. Ein Elefant fragt sie: „Warum rennst du den weg? Man will doch nur die Elefanten ausrotten?“ Schnauft die Maus: „Ich weiß. Aber

Demonstranten durch Nebenwege und Nebenstraßen geführt und eine ganze Reihe von Auflagen erteilt (Zeitbeschränkung, Reiseschweigewege verkürzt usw.), gegen die der Ausschuß nachträglich beim Polizeipräsident protestierte. Der Vorbereitende Ausschuß hat sich vorgenommen, die Interessen der Griechen in der Öffentlichkeit zu vertreten und die Presse auf das Treiben faschistischer Gruppen hinzuweisen. Insbesondere sollen auch die Rechte der Griechen hier im Lande wahrgenommen und geschützt werden. Das Komitee ist den griechischen Gastarbeitern bei der Abfassung von Texten etc. (Übersetzung ins Deutsch) behilflich usw., darüber hinaus soll Geld gesammelt werden (für Angehörige von Gefangenen = Sozialhilfe). Die Gewerkschaften sollen auf verschiedene Dinge in Betrieben — Repressalien gegen Griechen — hingewiesen werden. Schließlich soll die Öffentlichkeit — Studenten- und Jugendverbände — über die Hintergründe des Putsches und die Verhältnisse in Griechenland informiert werden. Alle „Griechen-Informationen“ sollen gesammelt und publiziert werden.

wenn sie mich fangen, bin ich längst auf Yaros interniert, bevor ich beweisen kann, daß ich eine Maus bin.“

★

„Gibt es in Athen Pressefreiheit?“ wird ein griechischer Journalist von einem ausländischen Gast gefragt. „Natürlich!“, antwortet der Journalist. „Ich kann alles schreiben, was ich will. Aber nur einmal!“

★

Frage: Was sagte das NATO-Hauptquartier, als es vom Putsch in Athen überrascht wurde? Antwort: „Unternehmen ‚Prometheus‘ planmäßig verlaufen!“





# pete seeger



## PETE SEEGER - American Favorite Ballads, Vol. 1

Yankee Doodle - Down In The Valley - The Wabash Cannon Ball - The Blue Tail Fly - Cielito Lindo - Buffalo Gals - O, Mary, Don't You Weep - So Long, It's Been Good To Know You - Skip To My Lou - The Wagoner's Lad - The Big Rock Candy Mountain - On Top Of Old Smoky - Old Dan Tucker - Home On The Range - Frankie and Johnny - I Ride An Old Paint - The Wreck Of The Old '97

FWX-M 52320 (30 cm)

## PETE SEEGER - American Favorite Ballads, Vol. 2

Oh, Susanna! - The Riddle Song - Beautiful City - Sally Ann - House Of The Rising Sun - Shenandoah - Midnight Special - Careless Love - Hard Traveling - Poor Boy - Black Girl - Alabama Bound - Stagleee - Black Is The Color - Go Tell Aunt Rhody - The Water Is Wide - The Fox - The Keeper And The Doe

FWX-M 52321 (30 cm)

## PETE SEEGER - American Favorite Ballads, Vol. 3

John Brown's Body - The Girl I Left Behind Me - Oh, Mary, Don't You Weep - St. Louis Blues - Four Nights Drunk - Clementine - Dink's Song - New River Train - Swanee River - Camptown Races - Swing Low, Sweet Chariot - Good Night Irene - Sometimes I Feel Like A Motherless Child - Wimoweh - The Farmer's Curs Wife - When I First Came To This Land

FWX-M 52322 (30 cm)

## PETE SEEGER - American Favorite Ballads, Vol. 4

Banks Of The Ohio - You Are My Sunshine - Ballad Of The Boll Weevil - Where The Old Allegheny And Monongahela Flow - Oh How He Lied - Froggie Went A-Courtin' - Johnny Has Gone For A Soldier - Go Down, Moses - America The Beautiful - Hole In The Bucket - The Erie Canal - Monsieur Banjo - No More Auction Block - What Shall We Do With A Drunken Sailor? - Gee But I Want To Go Home - Sweet Betsy From Pike - All My Trials

FWX-M 52323 (30 cm)

Lieferung durch Weltkreis-Verlags GMBH 6104 Jugenheim/Bergstr. Alsbacher Straße 65

## Oktoberland

### Russische Lyrik der Revolution

Hrsg. von E. Mirowa-Florin und L. Kossuth

Mit einem Vorwort von S. Paperny. Aus dem Russischen. Ca. 288 Seiten und 48 S. Illustrationen  
Volk und Welt / Kultur und Fortschritt Berlin 1967  
Ganzleinen etwa DM 8,60

In 8 Jahreskapiteln sind in diesem Band Gedichte von 1917, 1918, 1919 bis 1924 zusammengestellt, jeweils durch Zeitdokumente aus dem betreffenden Jahr und Erinnerungen eingeleitet. Die Auswahl bietet vorwiegend deutsche Erstveröffentlichungen, nachgedichtet von vielen Lyrikern der DDR. Die poetische Unmittelbarkeit der Gedichte wird durch ein Vorwort ergänzt, das eine lebendige Beziehung zwischen den Wegen der Poesie und der Wirklichkeit herstellt.

## Zeitenwende

### Die Oktoberrevolution Im Spiegel der frühen sowjetischen Prosa

Herausgegeben von N. Thun

Aus dem Russischen. 680 Seiten mit 16 Abbildungen  
Aufbau-Verlag Berlin und Weimar 1967  
Ganzleinen DM 13,50

44 Erzählungen sowjetischer Autoren - geschrieben unter dem unmittelbaren Eindruck der großen Zeitenwende - sind in diesem Band enthalten, den der Aufbau-Verlag zum 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution vorlegt.

Buch-Import-Export

4 Düsseldorf 1 Postfach 1928

BRÜCKEN-VERLAG GMBH



## Mikis-Theodorakis-Song

Ende Juli 1967 schrieb der weltbekannte griechische Komponist Mikis Theodorakis dieses Chanson. Es entstand nach dreimonatiger Flucht vor den Spitzeln des Athener Terrorregimes, und ist die letzte handschriftliche Mitteilung von Mikis Theodorakis an seine Freunde im Ausland.

Noch gibt es keinen Text zu diesem Chanson. Deshalb fordert e l a n alle Texter auf: Schreibt ein Lied der

Solidarität nach der Theodorakis-Melodie!

Im Begleittext zu seinem Lied schrieb Theodorakis: „Die Patriotische Front organisiert überall den Widerstand unseres Volkes gegen die Diktatur. Seid sicher, daß nicht viel Zeit vergehen wird, und die faschistische Tyrannei wird nicht mehr wissen, wovor sie sich schützen muß. Unsere Erfahrung ist groß, und unser Volk sieht mit Optimismus und

Glauben dem endgültigen Sieg entgegen.

Besonders die griechische Jugend, Fortsetzer des nationalen Widerstandes, kämpft in vorderster Linie und gibt in den Stadtvierteln den Diktatoren die erste Antwort unseres Volkes.“

Der e l a n - Tip des Monats: Pfeift dieses Lied, solange es noch keinen Text dazu gibt!!! Aber pfeift es laut!



# LESER



**Titelseiten-Spitzenreiter:**  
Joan Baez beim Ostermarsch

**Wunschkanzler:**  
Martin Niemöller

**Minister Schiller:**  
Lobbyist der Unternehmer?

**Kommunisten sollten wieder mitmischen ....**

Vier Monde nachdem sich *elan* zu einem „Magazin für junge Leute“ gemausert hatte, stellte sich das „linksergerichtete Jugendmagazin“ (jugendpolitische Dienst), „das Magazin mit dem Banjo“ (Leser Heiko de Vries), „für das sich werben läßt, anbei 13 neue Abonnenten“ (Leser Frank Regulski), vor allem wegen der „gefährlichen Betriebsrepor-tagen“, die „einen speziellen Zuschnitt für Jungarbeiter“ verraten (Industriewarndienst Nr. 10), — im Rosenmonat August also stellte sich *elan* seinen Lesern zum Test.

Es war ein Test auf Gegenseitigkeit, wie der „jugendpolitische Dienst“ (jpd) bemerkte: Leser testeten ihren *elan*, *elan* testete seine Leser. Das Heft mit den in preußisch-blauer Montur beatenden Lords auf der Titelseite hatte kaum die Offset-Druckmaschine passiert, als die ersten Stapel Testbogen die Postbotin ins Schwitzen brachten und in der Redaktion ein gewisses Testfieber auslösten. Am Stichtag (15. September) betrug das Nettogewicht der eingesandten Testbogen 20 kg; 2138 Leser hatten die Möglichkeit genutzt, der Redaktion auf diese Art mal richtig die Meinung zu sagen.

## Anatomie eines Lesers

Der Durchschnittsleser des *elan* ist 20 Jahre alt, und überwiegend (75 %) männlichen Geschlechtes. Er wohnt in der Großstadt, ist Arbeiter (47 %), Angestellter (30 %) oder Schüler (19 %).

Mehr als jeder 2. ist Mitglied eines Jugendverbandes, wobei hier die Gewerkschaftsjugend dominiert. Er liest regelmäßig (78 %)

oder manchmal (21 %) eine Tageszeitung und hat ein Vorbild. Seine Lieblingsautoren sind Brecht, Kästner, von der Grün, Seghers und Hemingway, und er gibt monatlich im Schnitt DM 12,50 für Zeitungen aus.

## elan auf dem Prüfstand

Jeder 6. Leser wünscht sich *elan* nicht als Monats-, sondern als Wochenmagazin, jeder 3. ist für monatliches Erscheinen, während immerhin 50 % für 14tägiges Erscheinen plädieren.

Eindeutig fiel die Antwort auf die Frage nach der „richtigen Mischung“ aus:

elan bringt zuviel Politik	5 %
elan bringt zuwenig Politik	15 %
die richtige Mischung	79,5 %

Drei von fünf Lesern halten *elan* für informativ, interessant und modern. Jeder Dritte hält die Zeitung für angriffslustig, jeder Achte für frech, ebenso viele für einseitig.

Und von 100 Lesern finden eineinhalb das Prädikat „langweilig“ am Platze.

Auf der Wunschliste der Leser stehen folgende Probleme, die stärker behandelt werden sollten:

politische Themen	48 %
Probleme junger Arbeiter	45 %
Literatur	42 %
Sex	38 %
Protestsongs	22 %
Bundeswehr	20 %

Ein hartes Kopf-an-Kopf-Rennen gab es zwischen den zur Auswahl stehenden fünf Titelseiten. Schließlich ergab die Leserabstimmung folgendes Ergebnis:

1. April-Ausgabe (Joan Baez)	26 %
2. Mai-Ausgabe (Manuela)	23 %
3. August-Ausgabe (Lords)	21 %
4. Juli-Ausgabe (Ohnesorg)	18 %
5. Juni-Ausgabe (NPD)	12 %

Sehr gemischt war das Echo auf die Frage: Welche Artikel oder Reportagen hielten Sie in diesem Heft für sehr gut, gut, mäßig oder schlecht?

Bei der Endabrechnung bot sich folgendes Bild: Spitzenreiter in der Gunst des Lesers war der Arbeitslosen-Report von Hans-Jörg Hennecke, dicht gefolgt von Arno Ploogs Karikaturen-Story zum 13. August. Die „Neuesten Protestsongs“, bei den ersten Zwischenwertungen weit vorn, kamen auf den dritten Platz vor dem Reisebericht „Roter Orient“ von Karl Hubert Reichel.

Durchschnittlich gut bewertet wurden sowohl das „Magazin des Monats“ als auch der Kommentar „Lieber Leser“. Das Song-Magazin fand keine ungeteilte Zustimmung, während sich beim „Plattenbasar“ Pro und Contra etwa die Waage hielten.

## Leser & Politik

Der neue Bundeskanzler würde Martin Niemöller heißen, sein Vizekanzler hieße Otto Brenner, wenn es nach dem Willen der Testteilnehmer ginge.

# TEST



**Große Koalition:**  
Bonner Eintopf nicht gefragt

Das „Wunschkabinett“ wäre nach landläufigen Vorstellungen sehr bunt zusammengesetzt. Es entfielen auf

Martin Niemöller	76 % aller Teilnehmer
Otto Brenner	72 %
Max Reimann	65 %
Karl Jaspers	50 %
Wilhelm Gefeller	42 %
Rudolf Augstein	39 %
Max Born	37 %
Bertolt Beitz	11 %

Auf die folgenden Mitglieder der noch amtierenden Bundesregierung entfielen:

K. G. Kiesinger	6 %
Willy Brandt	23 %
Karl Schiller	18 %
Herbert Wehner	16 %
Georg Leber	6 %
F. J. Strauß	8 %

Auf Lübke, Heinrich, Bundespräsident, entfielen 0,7 %, offenbar stehen Zwergschüler bei dem Gros der *elan*-Leser nicht sonderlich hoch im Kurs.

Dieses Ergebnis widerspiegelt zweifellos das Streben nach einer echten Neuorientierung der Bonner Politik. Das kann man auch dem Urteil über die Große Koalition entnehmen. Das Ergebnis:

Die große Koalition ist die beste Lösung	5,5 %
Ich bin für Neuwahlen	58,0 %
Eine Koalition SPD — FDP wäre besser	28,0 %
unentschieden	8,5 %

Nur wenige Testteilnehmer meinen, in der großen Koalition habe die SPD der CDU Zugeständnisse abringen können:



**Auf der Wunschliste vieler Leser:**  
Probleme junger Arbeiter

Die alte Politik wird mit neuem Make up fortgesetzt	79 %
Die CDU hat ihre politische Linie durchgesetzt	15,5 %
SPD erreichte Zugeständnisse	4,5 %

Sehr hoch ist der Anteil derer, die sich für die Anerkennung der DDR und für die Aufgabe des Alleinvertretungsanspruchs aussprechen:

Für Anerkennung und Aufgabe des Alleinvertretungsanspruchs	90,5 %
dagegen	3,5 %
unentschieden	3,5 %

Für direkte Verhandlungen zwischen Kanzler Kiesinger und DDR-Ministerpräsident Stoph sprachen sich 96,5 %, dagegen 0,5 % aus. Unentschieden: 3 %.

Für die Verhandlungsthemen ergibt sich nach dem Test folgende Rangordnung:

Gesamtdeutscher A-Waffenverzicht	60,5 %
Senkung der Rüstungskosten in beiden Staaten	52,5 %
Gewaltverzicht	47 %
Menschliche Erleichterungen	19 %
Freier Reiseverkehr	17 %

Klare Entscheidungen gab es schließlich auch bei der Frage nach dem heißen Eisen KPD-Verbot:

Das Verbot besteht zu Recht und sollte nicht aufgehoben werden	2,5 %
Das Verbot sollte aufgehoben werden, weil es eines demokratischen Staates unwürdig ist	94,5 %
unentschieden	3 %

Größeren Einfluß in der Bundesrepublik sollten Gewerkschaften, Jugendverbände und Ar-

beiter haben. Der Meinung sind drei von fünf Lesern. Über 80 % der Befragten unterstützen die gewerkschaftliche Forderung nach Mitbestimmung.

Demgegenüber meinen 90 %, daß die Unternehmer bei der Bundesregierung offenere Ohren finden und 79,5 % finden, die Regierung sei gewerkschaftsfeindlich.

Schlechte Zensuren bekommt ergo Schillers Wirtschaftspolitik. Auf die Frage, wem die Politik des konzertierfreudigen Ministers Vorteile gebracht habe, antworteten:

den Arbeitern	0,5 %
den Unternehmern	70,0 %
beiden	10,0 %
unentschieden	19,5 %

Alles in allem erwiesen sich die *elan*-Tester als kritische und aufmerksame Zeitgenossen. Sie vermittelten der Redaktion die Gewißheit, daß das 67er Modell des *elan* verbesserungsbedürftig ist.

In diesem Sinne möchte die Redaktion allen Teilnehmern am *elan*-Test sehr herzlich fürs Mitmachen danken.

Die ersten hundert Einsender haben ihre Buch- oder Plattenprämie inzwischen erhalten.

PS: Haben Sie übrigens diese Ausgabe schon getestet? Wir würden uns auch weiterhin über kritische Anregungen sehr freuen.



**elan**  
MAGAZIN  
FÜR JUNGE  
LEUTE

**ΑΠΟΚΛΕΙΣΤΙΚΟΤΗΤΑ;**



**ΜΗΝΥΜΑ ΤΟΥ ΜΙΚΗ ΘΕΟΔΩΡΑΚΗ  
ΣΥΝΟΜΙΛΙΑ ΜΕ  
ΛΑΜΠΤΡΑΚΗΔΕΣ ΣΤΗΝ ΕΛΛΑΔΑ**

**Wir appellieren an die Bundesregierung: Keine Unter/  
stützung für die faschistische Diktatur in Griechenland!**



**Wir fordern: Freiheit für Mikis Theodorakis und alle  
politischen Gefangenen!**